

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

168 (22.7.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7154-51. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2602; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1903, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheckk: AZ Karlsruhe Nr. 2368 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 2,00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - D 3

5. Jahrgang

Mittwoch, 22. Juli 1953

Nummer 168

Butler vor dem Unterhaus:

Hoffnung auf Vierer-Verhandlungen September-Konferenz kann nur Vorspiel zu weiteren Vierer-Gesprächen sein

LONDON (dpa) — Schatzkanzler Butler erklärte am Dienstag im britischen Unterhaus, die geplante Vierer-Konferenz der Außenminister im September sei als ein Vorspiel zu weiteren Gesprächen mit der Sowjetunion gedacht. Sie solle zu „Konferenzen von noch größerer Bedeutung“ führen, wie Premierminister Churchill sie vorgeschlagen hat; Besprechungen auf höchster Ebene ohne Beschränkung des Themas. Butler, der Churchill während seiner Krankheit als Premierminister vertritt, eröffnete mit dieser Erklärung eine zweitägige außenpolitische Debatte im Unterhaus.

Er berichtete über die Washingtoner Konferenz der Außenminister der drei Westmächte und äußerte die Hoffnung, daß die Sowjetunion die Einladung zur Außenministerkonferenz im September annehmen wird. Auf dieser Konferenz solle über freie Wahlen in ganz Deutschland und über die Bildung einer freien gesamtdeutschen Regierung gesprochen werden. „Unsere Vorschläge sind die einzige Grundlage für die Erreichung unseres gemeinsamen Zieles, eines in Freiheit wiedervereinigten Deutschlands“.

Butler erklärte, Deutschland könne nicht einfach das Objekt von Vierer-Beschlüssen sein. Darum müsse die Bildung einer freien gesamtdeutschen Regierung allen Besprechungen mit der Sowjetunion über Deutschland vorausgehen. Diese Deutschland-Verhandlungen würden keine leichte Aufgabe sein. Ueber die Grundsätze der inneren Freiheit und der Sicherheit vor Angriffen von außen für alle beteiligten Völker könne es keinen Kompromiß geben.

Butler äußerte die Hoffnung, daß der Waffenstillstand in Korea ohne weitere Verzögerung abgeschlossen werden kann. Er versicherte, daß Großbritannien die Ausfuhrsperre für strategisch wichtige Güter nach der Chinesischen Volksrepublik weiterhin

streng einhalten wird. Der Handel mit anderen Waren solle aber entwickelt werden.

Lord Salisbury berichtet dem Oberhaus

Während Schatzkanzler Butler im Unterhaus die außenpolitische Debatte eröffnete,

Verhandlungen um Lebensmittel

Kabinettsitzung in Bonn / Verhandlungen noch nicht beendet

BONN. (dpa) - Das Bundeskabinett trat am Dienstag unter Vorsitz von Vizekanzler Franz Blicher zu einer Sitzung zusammen, bei der verschiedene Beschlüsse gefaßt wurden. Der Staatssekretär im Ministerium für gesamtdeutsche Fragen, Franz Thediek, berichtete dem Kabinett über die Verhandlungen wegen der Lebensmittellieferungen für Ostberlin und die Sowjetzone. Wie das Bundespressamt erklärt, sind die Verhandlungen, die im einzelnen in Berlin geführt werden, noch nicht beendet, so daß Näheres vorläufig nicht mitgeteilt werden kann.

Das Kabinett beriet außerdem über die Verfassungsbeschwerde der gesamtdeutschen Volkspartei zum Bundeswahlgesetz und beschloß, die Staatssekretäre Ritter von Lex und Bleck und den Landgerichtspräsidenten Dr. Berger zu Vertretern der Bundesregierung in dem Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe zu bestellen. Der Entwurf einer Verordnung über die

berichtete der amtierende Außenminister Lord Salisbury dem Oberhaus über die Ergebnisse der Washingtoner Außenministerkonferenz. Er sagte, die Note der Westmächte an die Sowjetunion, die der Konferenz folgte, zeige klar, daß die drei Alliierten in Uebereinstimmung mit der Bundesregierung alles zu tun wünschen, um die Wiedervereinigung Deutschlands in wirklicher Freiheit herbeizuführen. Lord Salisbury erklärte, seit der Churchill-Rede vom Mai habe die britische Regierung zwei Ziele: Herbeiführung einer Viererkonferenz mit der Sowjetunion und Stärkung der Einheit des Westens.

Bundestags-Wahlstatistik 1953 wurde verabschiedet. Die Verordnung soll die Rechtsgrundlage schaffen, um die Bundestagswahl 1953 statistisch ebenso zu erfassen, wie das früher bei den Reichstagswahlen üblich war und auch bei Landtags- und Kommunalwahlen geschieht.

Das Bundeskabinett faßte schließlich einen Beschluß über den deutschen Beitrag zum fünften Bericht des europäischen Wirtschaftsrates (OEEC) über die wirtschaftliche Lage und die Entwicklungsmöglichkeiten der OEEC-Länder bis zum Haushaltsjahr 1954/55. Der Beitrag besteht aus einem Memorandum und der Antwort auf den OEEC-Fragebogen, die in gemeinsamer Arbeit der zuständigen Ressorts fertiggestellt wurden.

Sowjetunion verspricht

Die Sowjetregierung hat nach einer Mitteilung des Sowjetischen Nachrichtendienstes versprochen, der Sowjetzone im zweiten Halbjahr 1953 über die im Handelsabkommen für dieses Jahr vorgesehenen Mengen hinaus zusätzliche Lebensmittel und Rohstoffe im Wert von etwa 231 Millionen Rubel zu liefern. Die zusätzlichen Lieferungen sollen auf Kredit gegeben werden.

Politischer Ausschuss des Europarats tagte

PARIS. (dpa) — Das Saar-Problem stand auf der Tagesordnung einer Sitzung, die der Politische Ausschuss des Europarates unter dem Vorsitz von Guy Mollet am Dienstag im Verwaltungssitz der OEEC in Paris abhielt. Referent zum Saar-Problem war der holländische Delegierte van der Goes von Naters. Anschließend sprach Paul Henri Spaak über die Grundzüge des Berichts, den er bei der Septemberkonferenz des Europarats über die außenpolitische Lage abgeben wird.

Rom über Gespräch Belgrad/USA verärgert

ROM. (dpa) — Die Versicherung des USA-Außenministeriums, bei den geplanten Besprechungen mit jugoslawischen Militärfachleuten in Washington würden keinerlei Fragen erörtert werden, die Italien berühren, ist in amtlichen Kreisen Roms mit Zurückhaltung aufgenommen worden. Die Einladung Jugoslawiens zu den Militärgesprächen hat in Rom große Verärgerung hervorgerufen.

Gedenkstätte für die Opfer des 17. Juni

Erinnerungsmal vor dem sowjetischen Panzerdenkmal in Westberlin

BERLIN (dpa) - Eine Gedenkstätte für die Opfer des Juni-Aufstandes in Ostberlin und der Sowjetzone wurde am 20. Juli, dem Tag, an dem 1944 Deutsche für die Freiheit und die Menschenrechte gegen Hitler ihr Leben einsetzten, der Öffentlichkeit übergeben. Das Denkmal war unmittelbar nach den Ereignissen des 17. Juni von einer Gruppe Berliner Bürger, politischer Flüchtlinge und Teilnehmer des 17. Juni vor dem sowjetischen Panzerdenkmal in Zehlendorf (amerikanischer Sektor) errichtet worden.

An der Einweihungsfeier nahmen etwa 5000 Berliner Bürger, Flüchtlinge aus der Sowjetzone sowie Vertreter der Gewerkschaften, der

politischen Parteien und der Berliner Verwaltung teil. Die Gedenkstätte war mit einem Schweigemarsch eingeleitet worden. Das Denkmal besteht aus einem schlichten Holzkreuz, an dessen Sockel auf einer Kupferplatte die Inschrift steht: „Den Opfern und unerschütterlichen Kämpfern für Menschenrecht und Menschenwürde, für Wahrheit und Freiheit“.

Ein Teilnehmer am dem Juni-Aufstand in der Sowjetzone sagte, das Holzkreuz sei ein Symbol der Waffenlosigkeit. Es sei ein Zeichen für den Willen der unterdrückten Bevölkerung der Sowjetzone, unerschütterlich für die Freiheit zu kämpfen.

Britische Behörden verhafteten sechs Spione

BONN (dpa) — Die britischen Behörden haben, wie erst am Dienstag von amtlicher britischer Seite mitgeteilt wurde, am 9. Juli sechs Deutsche verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, Spionage für die Sowjetunion getrieben zu haben. Unter ihnen sind zwei Frauen. Alle sechs sollen am Freitag vor das Gericht der Alliierten Hohen Kommission gestellt werden. Eine der Frauen habe bis vor kurzem als Telefonistin in einer britischen Militärtelefontentrale gearbeitet. Unter den vier Männern sei ein ehemaliger Luftwaffen-Leutnant, der zwei Jahre lang Mitglied der KPD war.

Ägypten rüstet zum Jahrestag der Revolution

KAIRO (dpa) — Kairo und alle anderen ägyptischen Städte legten bereits am Dienstag für die Feierlichkeiten zum ersten Jahrestag der Revolution General Nagibs am Donnerstag, 23. Juli, Flaggenschmuck an. Mit einem Salut von 101 Kanonenschüssen werden die Feiern am Mittwochabend eröffnet. Gleichzeitig rücken Truppen mit Panzern in Kairo ein und besetzen wie vor einem Jahr den ehemaligen Königspalast, das Generalstabsquartier, den Rundfunksender und andere öffentliche Gebäude. Die Truppen halten die Gebäude drei Tage lang symbolisch besetzt.

Neue Desertionen in Indochina

PARIS (dpa) — Zum zweiten Mal innerhalb weniger Wochen ist es bei den an der Seite Frankreichs kämpfenden vietnamesischen Truppen in Indochina zu Massendesertionen gekommen. Wie am Dienstag in Paris mitgeteilt wurde, desertierten in Südvietnam vor drei Tagen 80 Soldaten der Hoa-Hoa-Seele. Die Soldaten sind nicht zu den kommunistischen Vietnam übergelaufen, sondern haben im Niemandsland zwischen dem von den Franzosen und dem von den Vietminh-Truppen kontrollierten Gebiet Quartier bezogen.

Sowjetbotschafter in Belgrad eingetroffen

BELGRAD (dpa) — Der neuernannte Sowjetbotschafter in Jugoslawien, Wassilj Walkow, traf am Dienstag in Belgrad ein. Walkow, der am Bahnhof von Vertretern des jugoslawischen Protokolls, dem diplomatischen Personal der Sowjetbotschaft und Vertretern der Ostblockstaaten begrüßt wurde, gab vor der Presse keine Erklärung ab. Er ist der erste Sowjetbotschafter, der seit dem Bruch Jugoslawiens mit dem Kommunismus wieder in Belgrad beglaubigt wird.



Eisenhower lädt ein

Präsident Eisenhower hat den Ministerpräsidenten von Vietnam, Nguyen van Tam, zu einem Besuch in den USA eingeladen.

Beziehungen Oesterreich-Japan wieder aufgenommen

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Japan, die seit 1938 unterbrochen waren, wurden am Dienstag wieder aufgenommen.

Kinderhilfsfonds auf unbegrenzte Zeit

Der Wirtschafts- und Sozialrat nahm in Genf einstimmig eine Empfehlung der UN-Vollversammlung an, den internationalen Kinderhilfsfonds auf unbegrenzte Zeit zu verlängern.

Neuer amerikanischer Botschafter in Brüssel

Der neue amerikanische Botschafter Frederik Alger wurde vom belgischen Außenminister Paul van Zeeland empfangen.

Ehemaliger USA-Arbeitsminister Tobin gestorben

Der amerikanische Arbeitsminister im Kabinett Truman, Maurice J. Tobin, ist in Boston im Alter von 52 Jahren gestorben. Tobin, ein Sohn irischer Einwanderer, war ehemals Lederarbeiter.

Widerstand gegen Malans Rassengesetze

510 Eingeborene und Inder wurden bisher in Südafrika von Gerichten verurteilt, weil sie in dem Widerstandsfeld gegen die Rassentrennungspolitik der Regierung Malans Gesetze übertreten haben.

Neuer US-Kommandant für Berlin

Brigadegeneral Charles F. Craig hat am Montag seinen Dienst als Kommandeur der amerikanischen Truppen in Berlin angetreten.

Holländische Butter für die Sowjetunion

Holland wird zum erstenmal nach dem Kriege der Sowjetunion Butter gegen Getreide liefern. Ein Vertrag wurde dieser Tage in Haag abgeschlossen.

Sir John Harding Feldmarschall

Der ehemalige Befehlshaber der britischen Truppen in Deutschland, General Sir John Harding, ist am Dienstag zum Feldmarschall ernannt worden. Harding ist gegenwärtig Chef des britischen Generalstabs.

Tschechischer Agent verhaftet

Ein tschechischer Agent ist nach Mitteilung des Bundesinnenministeriums am 11. Juli von deutschen Sicherheitsorganen verhaftet worden.

Südkorea droht erneut mit Obstruktion

Dulles warnt vor übertriebenen Hoffnungen in Korea

SEOUL (dpa) — Der südkoreanische Außenminister Pyun Yung Tai drohte am Dienstag erneut mit einer Obstruktion des Waffenstillstandes. Wenn die südkoreanische Regierung von den USA nicht die Zugeständnisse erhalte, um die sie nunmehr in einem dringenden Telegramm ersucht habe, müsse sie ihr Versprechen, sich der Durchführung des Waffenstillstandes nicht entgegenzustellen, zurückziehen.

Die Bestimmungen des Waffenstillstandes, sagte Pyun Yung Tai, stünden im Widerspruch zu den Zusicherungen, die der amerikanische Sonderbotschafter Robertson während seiner Verhandlungen mit dem südkoreanischen Staatspräsidenten gegeben habe. Die südkoreanische Regierung behalte sich eine neue Stellungnahme vor.

Außenminister Foster Dulles warnte auf seiner Pressekonferenz am Dienstag in Was-

hington vor übertriebenem Optimismus angesichts des Verlaufs der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea. Es seien noch immer zahlreiche Fragen zu regeln, und das UN-Oberkommando habe immer noch kein klares Bild von den Absichten der Kommunisten.

Südkoreanische Truppen führten am Dienstag an der koreanischen Mittelfront Gegenangriffe gegen die chinesischen Stellungen. Sie bestürmten vor allem eine Höhe in der Nähe von Kumsong, die vor zwei Tagen von chinesischen Truppen erobert worden war. Weiter im Osten wiesen südkoreanische Verbände chinesische Angriffe zurück.

In Panmunjon trafen erneut Verbindungs-offiziere der UN und der Kommunisten zusammen, um über Einzelheiten des Waffenstillstandes zu beraten.

Neue Sowjetnote an die Türkei

Sowjetunion über westliche Flottenbesuche in Istanbul beunruhigt

MOSKAU (dpa) - In einer neuen Note an die Türkei hat die Sowjetunion am Montag ihre Beunruhigung über westliche Flottenbesuche im Hafen von Istanbul zum Ausdruck gebracht. Sie bezeichnet diese Besuche als „eine Art militärische Demonstration“ und hat die türkische Regierung um nähere Informationen über sie ersucht.

In der sowjetischen Note, die der stellvertretende Außenminister Zorin dem türkischen Botschafter Hozar in Moskau überreichte, heißt es, daß nach Mitteilung der türkischen Regierung in dieser Woche zehn amerikanische Kriegsschiffe Istanbul besuchen wollen. In der nächsten Woche sei ein Besuch von 22 britischen Kriegsschiffen vorgesehen. „Im Zusammenhang mit dieser Mitteilung des türkischen Außenministeriums kann man die Tatsache nicht übersehen, daß in letzter Zeit Verbände ausländischer Kriegsschiffe, die auch große Einheiten einschlossen, immer öfter Häfen am

Zugang zum Schwarzen Meer besucht haben. Die genannten Besuche von zehn amerikanischen und 22 britischen Kriegsschiffen im Hafen von Istanbul können als eine Art militärische Demonstration aufgefaßt werden.“

Am Wochenende war in Moskau der Inhalt eines türkisch-sowjetischen Notenwechsels veröffentlicht worden. Daraus ging hervor, daß die Sowjetunion auf alle territorialen Forderungen an die Türkei verzichtet. Gleichzeitig erklärte die sowjetische Regierung zur Meerengenfrage, es sei möglich, die Sicherheit der Sowjetunion im Raum der Meerengen zu Bedingungen zu gewährleisten, die für die Sowjetunion und die Türkei gleichermaßen annehmbar sind.

Engerer Kabinettsrat berät über Indochina

PARIS (dpa) — In Paris beriet am Dienstag ein engerer Kabinettsrat der zuständigen Minister das Indochina-Problem besonders in Hinblick auf den bevorstehenden Abschluß des Waffenstillstandes in Korea. Der Sitzung des engeren Kabinettsrates wohnte zeitweilig auch der neue französische Generalkommissar in Indochina, Dejean, und der französische Oberbefehlshaber in Indochina, General Navarre, bei. Ueber den Verlauf der Sitzung vom Dienstag wurde nichts bekanntgegeben.

Unser KOMMENTAR

Angst vor dem Recht

*** Die Angst vor dem Recht, die Furcht davor, einer verfassungswidrigen Handlung auch gerichtlich überführt zu werden, hat die Bundesregierung erneut zu dem Versuch getrieben, die verfassungsgerichtliche Entscheidung über die westdeutsch-alliierten Verträge zu verzögern. Seit zwei Jahren stehen die Regierung und die Koalitionsparteien unter der Beschuldigung, unsere Verfassung verletzt zu haben, indem sie verfassungswidrige Verträge unterzeichneten und billigten. Trotzdem greift die Koalition zu jedem Mittel, um eine verfassungsgerichtliche Entscheidung über die schwerwiegende aller in einer Demokratie möglichen Beschuldigungen hinauszuzögern — wenn nicht sogar zu verhindern.

Das letztere wird ihr freilich weder heute noch nach den Wahlen gelingen, denn man kann wohl, wie die Regierung es tut, das Recht fürchten, es deshalb zu überspielen oder niederzuzwingen suchen. Aber das Recht erhebt sich wieder und bleibt die Grundlage aller politischen Entscheidungen. Die Verzögerung ist der Bundesregierung leider wiederholt gelungen. Es begann damit, daß der Bundeskanzler im Bundestag die Feststellungsklage von 147 Bundestagsabgeordneten als „überflüssig“ bezeichnete, es ging damit weiter, daß eine „Erkrankung“ Staatssekretärs Hallstein herhalten mußte, um in Karlsruhe eine Vertagung zu gewinnen. Dann unterstellte Justizminister Dehler dem Verfassungsgericht politische Motive und demonstrierte als Justizminister in mehreren Reden die ihm dann von Karlsruhe vorgeporgene „mangelnde Achtung vor dem Eigenwert des Rechts“.

Als im Dezember 1952 das Gericht dem grausamen Spiel dadurch ein Ende machte, daß es das vom Bundespräsidenten angeforderte Gutachten mit 20:2 Stimmen für beide Senate als verbindlich erklärte, führte die Regierung einen Verfassungskonflikt herbei, in den sie auch noch den Bundespräsidenten hineinzog — alles nur um eine Entscheidung darüber, ob die Verträge „Recht“ sind, zu verhindern. Als dann schließlich das von der Bundesregierung zum Schweigen gezwungene Recht über die Frage des Zustimmungsrechts des Bundesrates sich erneut zu Wort meldete, wurde es von der Bundesregierung unter einem bis in die Landesregierungen hinein reichenden Druck einmal mehr niedergehalten.

Das war am 15. Mai dieses Jahres. Seitdem läuft eine neue Normenkontrollklage von 147 Bundestagsabgeordneten mit dem Ziel, die Verfassungswidrigkeit der westdeutsch-alliierten Verträge durch das oberste Gericht feststellen zu lassen und das in der Verfassung gesetzte Recht auch bei außenpolitischen Verträgen wieder zur unantastbaren Grundlage zu machen.

Die damit zusammenhängenden verfassungsrechtlichen und politischen Fragen sind dem Verfassungsgericht, der Bundesregierung, den Koalitionsparteien und den klagenden 147 Abgeordneten seit nahezu zwei Jahren vertraut. Trotzdem hat sich die Regierung nicht geachtet, eine erneute Vertagung in Karlsruhe zu beantragen. Da die überfällige gerichtliche Entscheidung nicht das geringste mit den bevorstehenden Wahlen zu tun hat, haben die 147 klagenden Bundestagsabgeordneten daraufhin eine definitive Terminansetzung (in der Woche nach dem 15. August) in Karlsruhe beantragt.

Es ist verständlich, wenn jemand fürchtet, einer rechtswidrigen Tat überführt zu werden, schreit, wenn ihm das Weglaufen vor

IG Bergbau für besseren Unfallschutz

Generalversammlung lehnt Empfang der Sowjetzonen-Delegation ab

KÖLN (dpa) - Die Generalversammlung der IG Bergbau in Köln lehnte am Dienstag mit überwiegender Mehrheit den Antrag eines Delegierten ab, die am Montag eingetragene Delegation der Sowjetzonen-Gewerkschaft zu empfangen. Bei der Abstimmung über einen zweiten Antrag des Delegierten, ein Begrüßungsschreiben der Bergarbeitergewerkschaft der Sowjetzone zu verlesen, kam es zu heftigen Protesten. Schließlich entschied der erste Vorsitzende August Schmidt, daß das Schreiben verlesen werden sollte. Da gleich zu Anfang des Schreibens der Aufstand vom 17. Juni als „Faschistischer Putsch“ bezeichnet wurde, kam es erneut zu starken Protesten, und in einer neuen Abstimmung wurde die weitere Verlesung des Schreibens von der Mehrheit der Delegierten abgelehnt.

Den drei Delegierten der Sowjetzonen-Gewerkschaft war schon am Montag der Zutritt zu der Generalversammlung verweigert worden. August Schmidt sagte in der Debatte am Dienstag, der Vorstand lehne den Empfang von Vertretern einer Gewerkschaft ab, die sich am 17. Juni nicht für die Arbeiter eingesetzt, sondern gegen sie gestanden habe.

Unfälle im Bergbau steigen an

Das Vorstandsmitglied der Industriegewerkschaft Bergbau, Heinrich Gutermuth, teilte mit, daß die Unfälle im Bergbau der Bundesrepublik trotz vermehrter Sicherheitsvorkehrungen ständig weiter ansteigen. Die Zahl aller Unfälle sei von 135 517 im Jahre 1950 auf 149 097 im Jahre 1951 und auf 154 806 im Jahre 1952 gestiegen. Die Zahl der unmittelbar tödlichen Unfälle habe in den erwähnten drei Jahren 756, 748 und 789 betragen. Gutermuth appellierte an die Betriebsräte, noch mehr als bisher ihre ganze Kraft einzusetzen, damit die Zahl der tödlichen Unfälle und der Unfälle allgemein eingedämmt wird.

Storch gegen gewerkschaftliche Zwangsorganisation

Bundesarbeitsminister Anton Storch sprach sich gegen die von Delegierten geforderte Zwangsorganisation der Arbeitnehmer in den Gewerkschaften aus. Wir haben die Zeit der

Zwangsorganisationen im Dritten Reich hinter uns. Wir sollten uns nicht mehr als einmal überlegen, ob wir einen solchen ersten Schritt zu einer totalen Organisation gehen sollen. Storch lehnte auch ein gesetzlich verankertes staatliches Schlichtungswesen ab, da es sich vor 1933 gezeigt habe, daß das Verantwortungsgefühl der Tarifpartner dann sehr stark nachlasse.

Storch wies darauf hin, daß nicht die Höhe der Löhne, sondern ihre Kaufkraft entscheidend sei. Er begrüßte schließlich die Anregung von Delegierten, den gewerkschaftlichen Nachwuchs besser auszubilden.

Hohe Auszeichnung für August Schmidt

Bundespräsident Heuss hat dem Bergarbeiterführer August Schmidt das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Bundesverdienstordens verliehen. Das ist die zweithöchste Stufe des Ordens. Der 75jährige August Schmidt gilt als Nestor der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Er genießt im In- und Ausland bei den Gewerkschaften und auch bei ihren Gegnern wegen seiner aufrechten Haltung und seines schlichten Wesens hohes Ansehen. Schmidt, Bergmannsohn und selbst Bergmann, wirkt schon ein ganzes Menschenalter lang für die Arbeiterschaft des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaus.

Sowjetzonen-Arbeiter weiterhin in Abwehr

Freiheitliche Gewerkschaftsopposition in der Sowjetzone

BERLIN (dpa) - In den Industriezentren der Sowjetzone ist, wie Augenzeugen in Westberlin berichteten, nach dem Juni-Aufstand eine freiheitliche Gewerkschaftsopposition gegen den kommunistischen FDGB entstanden. Sie macht sich besonders in den Gebieten von Magdeburg, Bitterfeld, Halle, Merseburg, Eisleben und Jena bemerkbar, wo so bekannte Werke wie das Mansfeld-Kupferkombinat, die Buna- und die Leuna- und die Zellwerke liegen. Die oppositionellen Arbeiter bekämpfen mit allen Mitteln die Politik des FDGB und betrachten den 17. Juni als

eine Generalprobe, aus deren Ablauf gelernt werden muß.

Die freiheitlichen Kampfmaßnahmen, die seit dem Juni-Aufstand nicht mehr aufgehört hätten, würden einstweilen in die Betriebe verlegt. Ueber Sitzstreiks verständigten sich die Arbeiter benachbarter Betriebe, so daß etwaige Maßregelungen in einem Betrieb Reaktionen in benachbarten Unternehmen auslösen. Im Mansfelder Kupferkombinat sei es gelungen, die Freilassung der zunächst verhafteten Leitung des bis zum 27. Juni fortgesetzten Streiks zu erreichen. Die Augenzeugen sprechen von „unterirdischen Streikleitungen“ in den örtlichen Bereichen.

„Wiedervereinigung das Ende der EVG“

„Times“: EVG zu klein für ein Gesamtdeutschland

BONN (EB) - Die Londoner „Times“ erklärte am Dienstag, daß ein Erfolg in der Wiederherstellung eines vereinigten deutschen Staates das Ende der europäischen Verteidigungsgemeinschaft bedeuten würde. Die Westmächte würden sich möglicherweise sehr bald dieser Tatsache gegenübersehen. Der Vertrag über die EVG wäre tatsächlich zu klein, um Gesamtdeutschland zu umfassen, denn dann würde die Gefahr bestehen, daß es zu einem

Uebergewicht Deutschlands komme. Wenn Deutschland dies wünsche, müßte ohne Zweifel noch ein Platz in der westlichen Verteidigung gefunden werden.

Der Pressechef der SPD, Fritz Helne, stellte dazu fest, daß die „Times“ hier die Befürchtungen ausspreche, die eine Reihe von bürgerlichen Politikern in und außerhalb Deutschlands hätte. Es werde also nunmehr schon ganz offen zugegeben, daß die Wiedervereinigung aus Gründen der Rettung der EVG gar kein sonderliches Interesse habe. Unter diesem Gesichtspunkte müßten auch die so sehr vorsichtigen Bemühungen um eine Viererkonferenz gesehen werden, die wahrscheinlich nicht so energisch betrieben würden, wie das für die tatsächliche Herbeiführung der Wiedervereinigung notwendig wäre.

dem Recht nicht mehr möglich ist. Aber nicht nur der zu erwartende Wählerentscheid, sondern vor allem das Recht bleibt, solange die Bundesrepublik den Anspruch erheben kann, eine Demokratie zu sein, stärker als alle Versuche und Pläne das Recht niederzuzwingen.

SPD fordert Maßnahmen gegen Besatzungskorruption

BONN (EB) - Die Bundestagsfraktion der SPD hat in einer Kleinen Anfrage auf die im Zusammenhang mit der Vergabe und Durchführung von großen Bauvorhaben, die die Besatzungsmacht in der Pfalz errichten läßt, zutage tretenden Unregelmäßigkeiten hingewiesen. Sie fordert von der Bundesregierung Mitteilung, in welchem Umfang amtliche deutsche Stellen bei der Planung, der Vergabe, der Durchführung und der Rechnungskontrolle bei diesen Bauvorhaben beteiligt sind, in wieviel Fällen Unregelmäßigkeiten festgestellt und Strafanzeige erstattet wurde sowie welche Maßnahmen getroffen worden sind, um weiteren Unregelmäßigkeiten vorzubeugen.

DGB-Bundesausschuß bestätigt Landesbezirksverbände

DÜSSELDORF (dpa) - Der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat, wie die DGB-Bundesstelle mitteilte, in seiner letzten Sitzung die in den DGB-Landesbezirken gewählten Vorstände einstimmig bestätigt. Es sind die Vorsitzenden Lorenz Hagen (Landesbezirk Bayern), Ernst Scharnowski (Berlin), Hans Wiegand (Hessen), Hermann Beermann (Niedersachsen), Heinrich Steinfeldt (Nordmark), Werner Hansen (Nordrhein-Westfalen), Adolf Ludwig (Rheinland-Pfalz) und Wilhelm Kleinknecht (Württemberg-Baden).

Mitkämpfer Wirths abgesprungen

OFFENBACH (dpa) - Der bisherige hessische Landesvorsitzende des „Arbeitskreises für Deutsche Verständigung“ der Mutterorganisation der „Deutschen Sammlung“ und des späteren „Bundes der Deutschen“ (BDD), der Frankfurter Oberingenieur Hans Bükker, hat seinen Austritt aus dieser Organisation erklärt, weil sie von der KPD gelenkt würde.

Spruchkammer-Entscheidungen „Urteile in Rechtssachen“

KARLSRUHE (dpa) - Spruchkammern im amerikanischen Besatzungsgebiet sind „Gerichte“ und ihre Sprüche „Urteile in einer Rechtssache“, entschied der dritte Zivilsenat des Bundesgerichtshofes in der Schadenersatzklage eines Mannes gegen das Land Hessen, der behauptet hatte, er sei im Entnazifizierungsverfahren unter Verletzung gesetzlicher Vorschriften unrichtig eingestuft worden und habe dadurch Schaden erlitten. Die Klage wurde vom Bundesgerichtshof abgewiesen. Durch diese Entscheidung ist weitgehend die Möglichkeit unterbunden worden, abgeschlossene Entnazifizierungsverfahren auf dem Umweg über Schadenersatzklagen erneut aufzurollen.

Heuss bekam einen Staatssekretär

BONN (EB) - Der Ministerialdirektor im Bundespräsidialamt, Kläber, ist zum Staatssekretär ernannt worden. In Bonner Regierungskreisen betont man, daß sich die Ernennung früherer Gepflogenheiten anschließt, um die Bedeutung dieser Position innerhalb des Präsidialamtes und auch des Amtes selbst zu betonen. Im Präsidialamt der früheren Reichspräsidenten nahm Dr. Meißner diesen Posten ein.

Der 17. Juni im Film

BONN (EB) - Die Hamburger „Neue Deutsche Wochenschau“ hat einen 12-Minuten-Dokumentarfilm über den 17. Juni fertiggestellt, der in den nächsten Tagen an die Lichtspielhäuser gehen wird. Der Film bringt Originalaufnahmen von den revolutionären Ereignissen in Ostberlin sowie Ausschnitte aus den Reden des Bundeskanzlers und des Berliner Regierenden Bürgermeisters und klingt aus mit den Schlägen der Berliner Freiheitsglocke.



GEORG BUSING

Fazz im Pfandhaus

13. Fortsetzung

Der Inspektor nickte und reichte den Brief zurück. Aber der Richter winkte ab: „Behalten sie ihn gleich. Solange Mahrenbach vernunftunfähig ist, wird dieser Mister auf Antwort warten müssen. Oder wäre da sonst jemand kompetent?“

„Christine Müller.“

Verblüfft darüber, daß Himbold den Mund geöffnet hatte, starrte der Richter ihn an. Dann besann er sich: „Aber natürlich, natürlich! Erstens hat sie jahrelang dieses Archiv verwaltet, und zweitens haben wir sie ja da! Also bedienen Sie sich der Dame. Und falls Sie mich irgendwie brauchen —“ Der Inspektor zog mit der Hand einen Strich durch die Luft und wechselte den Standort, Richtung Tür. Fast geräuschlos zog er hinter sich zu, weg war er.

Der Untersuchungsrichter war einem Tobsuchtsanfall nahe. Nur vierzehn Tage Arbeit mit dem, und ein zweiter Mord wurde fällig.

Christine stand unter dem hochgelegenen Fenster ihrer Zelle. Die Glocke der Gefängnisuhr schlug die Stunde an. Unendlich zögernd schlug um Schlag, als wäre sie es schon seit Jahrzehnten satt. Zehn Uhr. Christine hatte mitgezählt. Man tat es hier automatisch, da der Stundenschlag dieser Uhr eins der wenigen Geräusche war, welches die ewige Stille unterbrach.

Kaum ein Laut wurde hier sonst hörbar.

Die festungsartigen Wände schluckten alles auf, was von der Außenwelt herklängen mochte. Und die schwere Zellentür verbarg es ebenso, was sich in den anderen Zellen und in den langen, gewölbten Gängen abspielte. Aber Christine tat diese Abgeschlossenheit von aller Welt seltsam wohl. Zum ersten Mal seit Monaten fand sie jene Stille, die sie dazu gelangen ließ, ihre Gedanken und ihre Empfindungen zu ordnen.

Seit dem 7. August war sie innerlich wie verschüttet. Und Andreas Borngräbers ewiges Bohren und Wissenwollen um alles das, was sie in den Jahren seiner Abwesenheit erlebt und getan hatte, trug Tag um Tag dazu bei, ihr den verzweifeltsten Kampf nach Klarheit und Besinnung zu erschweren.

Jetzt ging ihr Atem ganz still, und ihre Augen blickten ruhig in den Novemberhimmel, der grau und lichtlos und durch die Gitter in kleine Quadrate geteilt, über der Stadt hing.

Viele Menschen behaupteten von sich, daß sich ein dunkler Herbsthimmel ihr Gemüt bedrücke und daß sie zum „Heiter-sein“ die Sonne brauchten.

Auch Joschi gehörte zu diesen. Den vielfachsten Stimmungen und Launen unterworfen, suchte er nach den Ursachen seiner Unausgeglichenheit. Und da mußte dann auch das Wetter herhalten, wenn sich nichts anderes fand.

Die Ursachen in sich selber zu suchen,

darauf kam er selten. Die verfluchte Zeit war schuld. Oder das Landsknechtsleben der Soldatenjahre. Oder die strenge Gesinnung Albert Mahrenbachs, die nicht mehr tragbar sei in einer Welt, die alle moralischen Begriffe von gestern ins Gegenteil umgekehrt und weggefegt hatte!

Ja, das war seine Entschuldigung für sein abenteuerliches Leben, das er führte! Wie Millionen andere es auch führten, die man aus den Schulbänken riß und in die Mühle des Krieges warf. Und wo es nun hingehen sollte, das wußten sie nicht! Keiner hatte eine klare Vorstellung davon. Der Joschi nicht und Andreas Borngräber genau so wenig.

Christine hatte es seit ihrer Schulentlassung immer ganz genau gewußt, wo es hingehen sollte oder wie es weitergehen mußte! Erst seit dem Tage, wo sie es spürte, daß sie sich gern dort aufhielt, wo Joschi Nieland war, begann ihre Zielsicherheit zu verschwimmen. Die letzten Gedanken an Andreas Borngräber erloschen. Die paar Wochen des Belsamenseins mit ihm verblieben wie eine unendlich ferne Erinnerung.

Joschi selbst hatte viel zu viel andere Gedanken im Kopf, um zu spüren, was Christine empfand. Manchmal, wenn ihm etwas schief gegangen war, kam er wie ein rastloser Junge bei ihr an. Weil sie in dieser Stadt die einzige Person mit Vernunft sei, sagte er. Rastlos wäre größtenteils sinnlos und sein Schwesterchen viele bestimmt in Ohnmacht, wenn es erführe, mit was für Geschäften er sich langsam aber sicher die Norven ruinere! Dann solle er diese Geschäfte doch an den Nagel hängen, sagte sie. Diese Idee fand er aber so abwegig und komisch, daß er schallend darüber lachte.

Dann kehrte Mahrenbach zurück. Fast vom ersten Tage an lag zwischen den Älteren und dem Jungen eine gespannte Atmosphäre. Völlig verständnislos war es dem Musikverleger, daß man die kostbare Musiktruhe gegen Lebensmittel hatte umtauschen können!

Worauf Joschi lediglich fragte, ob ihm dann das Vorfinden zweier verhungertes Nielsands lieber gewesen wäre? Mahrenbach hatte geschwiegen und sich dann von Christine über die bestehenden Verhältnisse aufklären lassen. Daraufhin sah er die Notwendigkeit dieses Tausches ein und sagte dies in seiner korrekten Art auch Joschi, zugleich mit der Bitte, daß dieser doch damit beginnen möge, sich um den Verlag zu kümmern. Joschi hielt das zwar für Unsinn, ging aber doch halbwegs darauf ein.

Mahrenbach wartete. Joschi ließ sich wochenlang nicht sehen. Als er dann wieder auftauchte, bat Irene ihn händeringend, Mahrenbach nicht länger zu entlassen. Ende 1947 war es, in den Tagen, wo dieser Schwarzmarktprozeß in Sachen Ratonock und Genossen anließ. Joschi war sehr nervös. Außerirdisch widerwillig ging er aber doch darauf ein, mit Mahrenbach die Papiere seines Schreibtisches zu sichten. Beim Leeren der Schubladen fand er die Pistole. Er steckte sie ein mit dem Bemerkung, sie abzuliefern. Mahrenbach erklärte kühl, daß er dies lieber selbst besorgen wolle. Joschi lachte auf. Der Herr Schwager könne sich in Punkte Pistolen auf ihn verlassen. Der Umgang mit Waffen sei das einzige, was er gelernt habe. Und für sein Notengeschäft solle er sich einen Büroheini engagieren. Damit verschwand er und mietete sich bei dem Pfandleiher ein.

Christine sah ihn seitdem nur selten. Er kam nur ab und zu ins Gartenhaus und vermißte jede Begegnung mit Mahrenbach. An einem Dezemberabend traf sie ihn auf dem kümmerlichen Weihnachtsmarkt. Vor einem armeneligen Stand mit Kinderspielzeug, einen Hampelmann in der Hand. Immer wieder zog er an dem Band und lächelte. Bis er sie sah. Wie ertrappt legte er den Hampelmann weg und sagte: „Das war einmal.“

Sie gingen zusammen nach Haus. Die Straßenlaternen brannten nicht. Er hakte sie unter. Wortlos.

(Fortsetzung folgt)

Lippenbekenntnis oder echte Gesinnung

Zur Tagung des Verbandes deutscher Soldaten in Hannover
(von unserem -gg-Mitarbeiter, Bonn)

Aus der kaum mehr zu registrierenden Zahl der allsonntäglichen Treffen soldatischer Traditionsgemeinschaften und Bünde hob sich die Veranstaltung des VDS in Hannover am 18. und 19. Juli klar heraus. Das wurde nicht nur deutlich durch die Teilnahme des Bundespräsidenten, des Vizekanzlers, des Bundesministers Heilwege und der Länderminister Kraft und Albertz, sondern auch durch die starke Beteiligung ehemaliger Soldaten aller Waffengattungen und des RAD (Reichsarbeitsdienstes) mit Angehörigen. Etwa 3000 frühere Waffen-SS-Soldaten stellten das geschlossenste, wenngleich gar nicht auffällige Kontingent. Die von 10 000 Teilnehmern besuchte Kundgebung in der Niedersächsenhalle stand unter der Devise „Soldat und Volk“.

Die Veranstaltung brachte den VDS erneut in den Mittelpunkt soldatischer Sammlungsbestrebungen. Bindende Abreden wurden jedoch in Hannover nicht getroffen. Nach mehreren gescheiterten Versuchen, eine Dachorganisation der deutschen Soldatenbünde zu schaffen, hütet man sich jetzt vor überstürzten Beschlüssen. Der VDS, der die Mehrheit der ehemaligen Berufssoldaten umfaßt, bringt allerdings für die Sammlungsbestrebungen einige gute Voraussetzungen mit, die ihm die Mittlerrolle sichern könnten. Seine Mitglieder sind fast alle auch Mitglieder, wenn nicht sogar Sprecher und treibende Kräfte in den Traditionsgemeinschaften ihrer früheren Waffengattungen. Er besitzt in dem ruhigen und ausgleichenden Admiral a. D. Hansen einen Vorsitzenden, dessen ehrgeizlose Uneigennützigkeit allgemein anerkannt wird. Schließlich wirkt auch das vom VDS vertretene Prinzip der Unabhängigkeit sowohl von Subventionen als auch von parteipolitischen Einflüssen anziehend.

Man erinnert sich, daß wie jetzt in Hannover, auch auf seinen bisherigen Delegierten-Tagungen Redner der Koalitionsparteien und der Opposition zu Worte kamen, während der Kyffhäuserbund nur Redner aus dem Regierungslager zu seiner Godesberger Bundesversammlung gebeten hatte. Der Kyffhäuserbund erhob damals auf Grund einer betonten Unterstützung durch die Regierung Führungsansprüche, die er jedoch nach fast einhelliger Ablehnung durch die Traditionsgemeinschaften und den VDS aufgeben mußte.

Die Tagung in Hannover war eine echte Demonstration für den VDS und seine bisherige Haltung. Mindestens in Norddeutschland scheint damit seine führende Stellung anerkannt zu sein. Dem Wunsch nach einem einheitlichen Soldatenbund, der in den Reden des Vizekanzlers und der Sprecher der Gruppen und Bünde, von RAD, Marine, Heer, Luftwaffe und Waffen-SS laut wurde, begründet in dem Bedürfnis nach allgemeiner Anerkennung eines loyalen soldatischen Elementes im neuen Staat, entspricht zweifellos noch keine einheitliche Konzeption. Dem VDS haben sich bisher auf lokaler Ebene die meisten Hias (Hilfsgemeinschaften auf Gegenseitigkeit der Waffen-SS) korporativ angeschlossen. In vielen Orten und Kreisen ist der VDS unbestritten federführend in den losen Arbeitsgemeinschaften der soldatischen Verbände. Diese sind aber andererseits längst

nicht alle bereit, den VDS als Dachorganisation auf Bundesebene anzuerkennen. Der VDS steht seinerseits, nachdem der Kyffhäuserbund seine überheblichen Führungsvorstellungen begraben hat, auch zu dieser Organisation in freundlichen Beziehungen. Die Tagung in Hannover verlief diszipliniert und würdig. Die einzige politische Forderung, die der ehemalige General der Waffen-SS Gille unter Beifall erhob, war die nach endgültiger Anerkennung der soldatischen Verbände der SS als gleichberechtigte Soldaten. Der Widerspruch, den der sozialdemokratische Minister Albertz auf einige

Bemerkungen gegen die EVG-Pläne von Teilen der Versammlung erlebte, beweist einen gewissen Stimmungswandel in den Reihen der ehemaligen Soldaten, ohne daß die grundsätzlich kritische Einstellung der meisten aufgegeben wäre. Gesprächsweise war zu erfahren, daß der VDS seine Beziehungen nach allen Seiten weiterpflegen will. Er sucht gegenwärtig eine Aussprache mit dem DGB, der so ist der Eindruck, gelegentlich den VDS und ihm befreundete Soldatenbünde summarisch für anti-gewerkschaftlich im Sinne des Stahlhelms zu halten schien.



Die kommunistische Offensive — das Ende eines Gummimännchens...

Frankreich vor den Parlamentsferien

Von unserem Pariser Korrespondenten Max Cohen-Reuß

Wenn keine Zwischenfälle eintreten, die eine kurze Verlängerung der Session erforderlich machen, wird die französische Nationalversammlung vom 24. Juli bis zum 12. Oktober in Ferien gehen. Bis jetzt ist alles gut gegangen. Das Parlament hat die Regierung Laniel die neuen Steuereinnahmen und die erweiterten Vollmachten bewilligt, dererwegen zwei frühere Regierungen ihren Platz räumen mußten. Es scheint so, daß der von Antoine Pinay während seiner Ministerpräsidentenschaft verkündete und auch innegehaltene Slogan: keine neue Steuern und keine Erhöhung der bestehenden, seine magische Kraft bei der Mehrheit der Deputierten eingebüßt hat, obwohl er in der Psychologie der Bevölkerung, die die Steuern zu zahlen hat, noch genau so fest sitzt wie früher.

Freilich hat auch der jetzige Regierungschef einmal die Drohung der Demission gebrauchen müssen, damit seine Mehrheit ihn nicht im Stiche ließ. Aber das geschah ohne jede Aufregung und ging ganz glatt. Der Ministerpräsident hat auch zugesagt, daß er von seiner Regierung eingeräumten Vollmachten nur Gebrauch machen werde, wenn es nicht anders gehe. Sein Vorgänger, René Mayer, hätte sie vermutlich rücksichtsloser angewendet, dem verbindlichen Joseph Laniel glaubt man es, wenn er sagt, daß er möglichst geringen Gebrauch von ihnen machen werde. Es ist ihm bisher auch gelungen, die Gegensätze auszugleichen, die in seinem nur sehr wenig homogenen Kabinett sehr oft zutage treten.

Der als Staatsminister in die Regierung eingetretene unabhängige Führer, Paul Rey-

naud, ist ein eigenwilliger Kopf. Er hat, das hat seine Investiturrede vor einigen Wochen dargetan, seine besonderen Ideen in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen; er ist ein fanatischer Europäer und denkt über Indochina anders als viele seiner ihm nahestehenden politischen Freunde. Auch der junge Radikalsocialist, Edgar Faure, ist kein bequemer Ministerkollege und als Finanzminister ein ausschlaggebendes Mitglied des Kabinetts. Die verschiedenen Exgaullisten, die zum ersten Male Ministerportefeuilles erhalten haben, ziehen des öfteren an einem anderen Strang als zahlreiche andere Regierungsmitglieder.

Laniel hat viele der ihm vorgetragenen Fraktionsforderungen bei der Bildung des Kabinetts nicht erfüllen können. Sie waren manchmal auch recht seltsam. In einem besonderen Falle hat er sich, wenn auch ungerne, fügen müssen, indem er den bisherigen Minister für Öffentliche Gesundheit, Paul Ribeyre, der von Beruf Arzt ist, ins Justizministerium versetzt, um den Volksrepublikaner, Paul Coste-Floret, der Jurist ist, das Gesundheitsministerium zu übertragen. Aber die einflussreiche Bauernpartei, deren Mitglied der Mediziner Ribeyre ist, blieb unerbittlich. Sie wollte das Justizministerium haben und erhielt es schließlich auch.

Durch die zahlreichen Staatssekretariate wurden sodann noch viele blutende Wunden der bunt gemischten Mehrheit eingermaßen gestillt und die anfangs stark in die Erscheinung tretende Unzufriedenheit mit der Besetzung der Ministerien ziemlich zedämpft.

Tito fünf Jahre selbständig

Von unserem H. O.-Korrespondenten

Die seit Wochen verzeichneten Meldungen über sich abzeichnende Schwächen und Erschütterungen im sowjetischen Machtbereich haben den Jahrestag jenes Ereignisses ganz in den Hintergrund treten lassen, das der sowjetischen Machtposition nach dem Kriege den ersten Stoß versetzte: Es sind jetzt genau fünf Jahre seit dem Abfall Jugoslawiens von Moskau verstrichen. Mit seiner Rede am 21. Juli 1948 hatte sich Tito dem vier Wochen zuvor gefaßten Komformbeschlusses, der seine Politik verurteilte, widersetzt und Moskau die Stirn geboten.

Die Hoffnungen Moskaus auf einen Sturz Titos nach seinem Ausschluss aus dem Kominform haben sich nicht erfüllt. Das Gegenteil ist eingetreten. Jugoslawien hat die Schwierigkeiten der durch seine Lage notwendig gewordenen Wandlung gut überwunden und es hat nicht nur das Verständnis, sondern auch die Anerkennung des Westens gefunden, ohne die Grundprinzipien seines Systems aufzugeben.

Die Entwicklung hat Tito in vieler Hinsicht Recht gegeben: Zu dem von ihm schon vor langer Zeit eingeleiteten Abbau der landwirtschaftlichen Kollektivierung sehen sich jetzt auch die nach wie vor fest im Banne Moskaus stehenden Satellitenländer mehr und mehr gezwungen, ebenso kann Tito das Erstgeburtrecht für verschiedene andere in den letzten Wochen in den Ländern des Ostblocks durchgeführte Lockerungen für sich in Anspruch nehmen.

Kann diese Entwicklung zu einer Milderung des Gegensatzes zwischen Jugoslawien und den Ländern des Ostblocks führen? Manche konkrete Tatsachen sprechen dafür. Das Uebereinkommen mit Ungarn und Bulgarien über die Einsetzung neutraler

Kommissionen zur Untersuchung der Grenzverhältnisse, das Entgegenkommen Rumäniens in der Frage der Donauschiffahrt und auch die von der Sowjetunion in der Frage einer Revision des Statuts der Donaukommission gemachten Konzessionen deuten zweifellos auf eine Wendung hin. Schließlich ist auch die von Tito zum Ausdruck gebrachte Meinung, daß er die gegenwärtige Schwenkung der sowjetischen Politik gegenüber dem Westen für echt halte, als Bestätigung dieser Entwicklung anzusehen. Das Uebereinkommen über die Ernennung von Botschaftern in Belgrad und Moskau und damit die Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen ist ein weiterer Ausdruck dieser Entwicklung.

Selbstverständlich bedeutet das keine neue Kehrtwendung der jugoslawischen Politik. Vielmehr scheint Tito vor allem darauf bedacht zu sein, seine Stellung zwischen Ost und West weiter auszubauen, um sich wirksam in das Spiel der Kräfte einschalten zu können. Wenn Tito jetzt die von Großbritannien ausgegangene Initiative zu einem Gespräch mit Moskau als willkommenen Anlaß nimmt, um, gestützt auf seine gute Kenntnis der sowjetischen Mentalität, vor zu weitgehenden Forderungen zu warnen, so bestätigt das nur seine in dieser Richtung konsequent betriebene Politik.

Jedenfalls haben die Entwicklung der Lage Jugoslawiens in den fünf Jahren und insbesondere die jüngsten Ereignisse in den Ländern des Sowjetblocks gezeigt, daß einerseits wirksamer Widerstand gegen das sowjetische Diktaturregime möglich ist und daß andererseits die Sowjets selbst mit einem Abtrünnigen zu reden bereit sind, wenn es im gegebenen Fall ihre Interessen gebietet.

Heute

Wer tauschen will...

Die Epoche des Tauschens liegt eigentlich seit dem Stichtag der Währungsreform hinter uns. Damals allerdings hat jeder, der noch irgend ein entbehrliches oder versetzbares Stück in seinem Haushalt hatte, zu tauschen versucht, und das Gesetz, das Angebot und Nachfrage bestimmt, hatte auch damals seine wirtschaftliche Bedeutung.

Der Wunsch, einen Gegenstand gegen einen anderen auszutauschen, ist aber heute noch gelegentlich vorhanden. Manchmal nimmt er kuriose Formen an. Da gab es vor kurzem in einer westdeutschen illustrierten einen hübschen Leserbrief, in welchem ein Flüchtling aus der Ostzone, von Beruf Textilkauflmann, seinen Aerger über die Streiks und Arbeitsniederlegungen in der Westzone Luft macht und dabei vorschlägt, alle diejenigen Menschen auszutauschen, die mit den Verhältnissen hier im Westen, und diejenigen, die mit den Verhältnissen drüben nicht zufrieden sind.

Der Verfasser des Leserbriefes, P. Wagner (Berlin), ist nach seinen Ausführungen selbständiger Arbeitgeber gewesen, der bis 45 Leute beschäftigt hat, und er sieht in Streiks offenbar eine sehr unternehmensschädigende Angelegenheit, die ihm sichtlich nicht gefällt. Es scheint, daß ihm eigentlich das in der Ostzone bislang herrschende Streikverbot durchaus gefallen hat, und es müssen andere Gründe gewesen sein, die ihn zur Flucht in den Westen veranlaßten.

Nun aber sitzt Herr Wagner wohlgeborgen in Westberlin, das als Hort der Freiheit auch dem Arbeitnehmer erlaubt, sein Recht zu wahren. In diesem Westberlin sind Menschen keine Ware, die man tauschen kann, und sein Vorschlag, streikende Arbeiter im Austausch in die Sowjetzone zu schaffen, ist eigentlich ein Beweis dafür, daß er aus jenem System, das wie das nationalsozialistische nur die Ware Mensch und seinen Nutzen kennt, zu Unrecht geflüchtet ist. E.H.

Blick IN DIE Zeit

Ortskenntnis ist nicht immer fördernd

LÜBECK - Gute Ortskenntnisse verleiten einen ehemaligen Häftling der Strafanstalt Lübeck-Lauerhof dazu, in den Vorratskeller und die Büroräume einer Außenstelle des Zuchthaus auf dem Lübecker Stadtteil Dänischburg einzubrechen. Der 27jährige Täter, den die Polizei verhaftete, war erst im Frühjahr nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe vom Lauerhof entlassen worden.

„Heros“ erhungert sich Weltrekord

ESSEN - Der kurz vor dem Hungerweltrekord stehende Hungerkünstler „Heros“ verliert jetzt täglich in seinem Glaskasten in Essen vier bis fünf Stunden das Bewußtsein. Dennoch ist „Heros“, der bereits 76 Tage ohne Nahrung verbringt, fest entschlossen, den zur Zeit von einem Inder gehaltenen Hungerweltrekord von 80 Tagen zu brechen. Er hat inzwischen 34 Kilo abgenommen.

Dank für gute Betreuung

FULDA - 90 Flamen besuchten dieser Tage in Fulda ein Textilwerk, in dem sie während des Krieges als Dienstverpflichtete gearbeitet hatten. Die flämischen Gäste dankten für ihre gute Betreuung während des Krieges. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der bei Bombenangriffen ums Leben gekommenen ausländischen und deutschen Betriebsangehörigen gedacht.

Prozeß gegen Sicherheitspolizei von Poitiers eröffnet

PARIS - Vor dem Militärtribunal von Bordeaux begann der Prozeß gegen acht ehemalige Angehörige des Kommandos der Sicherheitspolizei (KDS) von Poitiers. Es ist der letzte Prozeß gegen frühere Mitglieder der Gestapo oder der Sicherheitspolizei, der vor diesem Gericht stattfindet. Anklagepunkte sind Freiheitsberaubung, Diebstahl, Plünderung und Totschlag. Den Vorsitz führt wie beim Oradourprozeß Präsident Nussy Saint-Saens.

Schönheit am Bosphorus

ISTANBUL - Aus etwa 15 Bewerberinnen soll am 1. September in Istanbul auf einer Schönheitskonkurrenz die „Europäische Schönheitskönigin 1953“ gewählt werden.

„Schwarz-weiße“ Liebe ist unsittlich

KAPSTADT - In Wynberg bei Kapstadt wurde der 39jährige Europäer Francois Brüs zu vier Monaten Zwangsarbeit verurteilt, weil er Liebesbeziehungen zu einem Mischlingsmädchen unterhielt. Die gleiche Strafe erhielt das Mädchen. Das von der Regierung Malan erlassene Sittengesetz stellt Beziehungen zwischen Weißen und Farbigen unter Strafe.

Exportierter Krebs wird Hummer

KAPSTADT - Das südafrikanische Unterhaus ist einmütig dafür eingetreten, daß der konservierte südafrikanische „Crawfish“ (Krebs) künftig wieder als „Lobster“ (Hummer) exportiert wird. Dadurch sollen Exportschwierigkeiten dieser Fischdelikatesse in Europa und den USA beseitigt werden.

Zehamputation bei Buhl wahrscheinlich notwendig

KARADSCHI - Hermann Buhl wird wegen der Erfrierungen, die er bei der Besteigung des Nanga Parbat erlitt, wahrscheinlich die zweite Zehe an seinem rechten Fuß amputieren lassen müssen. Buhl wird in Lahore von einem Spezialisten behandelt. Dr. Herlikoffler und den Mitgliedern seiner Expedition wurde beim Eintreffen auf dem Bahnhof in Karatschi ein großer und farbenprächtiger Empfang bereitet.



66. amerikanisches Aufklärungsgeschwader landet in Sembach

Mit 54 Maschinen landeten die fliegenden Einheiten des 66. amerikanischen Aufklärungsgeschwaders der 12. USA-Luftflotte auf dem Flugplatz Sembach bei Kaiserslautern, wo sie jetzt stationiert werden. Der Verband war vor fünf Tagen in den Vereinigten Staaten gestartet und über Island, Schottland und England in die Bundesrepublik übergeführt worden. Rund 90 Prozent der Piloten waren bereits fliegerisch in Korea eingesetzt. Unmittelbar nach der Landung der Maschinen eilt Oberst Alles, einer der Gruppenkommandeure des 66. Geschwaders, auf die Maschine des Geschwaderkommandeurs Oberst Fulcher zu und nahm nach dem Willkommenruß dessen Fallschirm entgegen.

KARLSRUHE

von A bis Z

Karlsruher Erzeugnisse auf der Kunsthandwerks-Ausstellung

Landesgewerbeamt Baden-Württemberg veranstaltet erste große Schau des einheimischen Kunsthandwerks

Stadtrat gedachte Friedrich Töpfer
In seiner gestrigen Sitzung gedachte der Karlsruher Stadtrat des verstorbenen ehemaligen Oberbürgermeisters Friedrich Töpfer. Oberbürgermeister Günther Klotz übermittelte dem Gremium den Dank der Familie für die erwiesene Anteilnahme.

Sperrung der Autobahn beim Heidelberger Dreieck
Das Autobahnamt Stuttgart teilt mit, daß wegen dringender Erneuerungsarbeiten an der Schwarzdecke der Autobahn im Bezirk des Heidelberger Dreiecks diese Strecken ab 23. Juli gesperrt werden müssen. Der von Karlsruhe kommende Verkehr wird auf die Landstraße 1. Ordnung 543 nach Heidelberg umgeleitet und von dort wieder auf die Autobahn Heidelberg — Mannheim zurückgeführt. Die Sperrung wird etwa drei Wochen dauern.

Heinrich Wiedemann nach London berufen
Der langjährige Leiter des Studios Karlsruhe des Süddeutschen Rundfunks, Heinrich Wiedemann, ist vom Londoner Rundfunk zur Mitarbeit in die Deutschlandabteilung der BBC-Programmredaktion berufen worden. Wiedemann war zuletzt als Manuskriptautor und Regisseur von Hörspielen und Hörspielen im Studio Heidelberg des Süddeutschen Rundfunks tätig.

Garten- und Sommerfest im Burghof
Die Arbeitsgemeinschaft der MGW Bedenliederkranz - Silcherbund veranstalten am Sonntag, den 26. Juli, 15.30 Uhr im „Burghof“ (Karl-Wilhelm-Straße) ein Garten- und Sommerfest mit Musik, Gesang und sonstigen Unterhaltungen.

Ferienausflüge mit der Albtalbahn
Vom 29. Juli bis 10. September werden Ferienausflugszüge mit 33 1/2 Fahrpreisermäßigung gefahren und zwar nach Herrenalb jeden Donnerstag, Karlsruhe-Albtalbahn ab 7.00 Uhr nach Jittersbach jeden Dienstag, Karlsruhe-Albtalbahn ab 8.30 Uhr. Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen am gleichen Tag. Außerdem werden jeden Mittwoch die bekannten Kaffeefahrten nach Herrenalb durchgeführt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Zwei Tote — aber Ermäßigung für Verkehrssünder

Das Schöffengericht verurteilte seinerzeit wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung den Kaufmann Anton Friedrich H. aus Frankfurt a. M. zu zehn Monaten Gefängnis. H. fuhr am Vormittag des 5. November auf der Autobahn in Richtung Pforzheim — Stuttgart am Steuer seines Mercedes. Beim km 262 überholte er mit 80 km einen Horch, wobei er die Warnungsschilder und den Gegenverkehr nicht beachtete. Ein entgegenkommender Motorradfahrer entging mit knapper Not einem Zusammenstoß, während ein Opel mit dem Mercedes zusammenprallte, der mit dem überholten Horch zusammenstieß. Zwei Insassen des Opel wurden getötet, während drei Personen verletzt wurden.

Die von H. eingeleitete Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafkammer I des Landgerichts Karlsruhe die Strafe auf acht Monate Gefängnis herabsetzte.

Kostspielige US-Zigaretten
Von ihrem angeblichen Bräutigam, einem US-Sergeant, wollte die 25jährige Sofie Sch. aus Neureut 280 Camel-Zigaretten, einige Packchen Tabak, eine Flasche Wein und drei Paar Nylonstrümpfe zur Aufbewahrung erhalten haben. Zollobjekte fanden diese unversteuerten Waren bei einer Durchsuchung ihres Zimmers. Der Amerikaner bestätigte zwar vor einem amerikanischen Gerichtsoffizier, daß die Waren sein Eigentum seien. Die Ermittlungen ergaben jedoch, daß dieser nicht ihr einziger „Bräutigam“ war und das Gericht war mißtrauisch... Die Sache kam die Angeklagte wegen Steuerhinterziehung im Rückfall auf drei Monate Gefängnis und 40 DM Geldstrafe zu stehen neben der Einziehung der amerikanischen „Geschenke“...

Statt Bargeld wertloser 10-Dollarschein
Zwei auswärtige Schauspieler bewohnten während der letzten verregneten Karlsruher Herbstmesse ein Zimmer bei einer Frau in der Oststadt. Ihre Mietschuld bezahlten sie mit einem ungültig gewordenen Militärscheck über 10 Dollar, ohne sich den Restbetrag von 22 DM herauszugeben zu lassen. Für den Mietbetrag und den verbotswidrigen Besitz des wertlosen Scheins mußten sie beim Strafrichter 50 DM Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis hinnehmen.

Zechbetrüger, seßhaft und lebensmüde
Mit drei Monaten Bau wegen Rückfallsbetrugs bedachte der Einzelrichter den vorbestraften 37 Jahre alten Fasser Emil F. aus Pforzheim. Nach einer durchzechten Nacht hatte er seine letzte Barschaft von 35 DM veräußert, worauf er in einer Wirtschaft eintrug, wo er eine Zechen von 11 DM machte. Schließlich lud er Gäste wie Bedienung ein und ließ 19 Glas Bier und 30 Zigaretten auf-

Am kommenden Freitag wird im Kaufhaus am Münsterplatz in Freiburg eine Ausstellung „Badisch-Württembergisches Kunsthandwerk“ eröffnet, die bis 16. August dort gezeigt wird. Neben dem Präsidenten des Landesgewerbeamtes Prof. Dr.-Ing. Hotz und dem Freiburger Bürgermeister Dr. Brandel wird auch Professor Otto Haupt, Vorsitzender des Badischen Kunstgewerbevereins und Rektor der TH eine Ansprache halten. Diese erste repräsentative Schau der kunstgewerblichen Erzeugnisse des Landes soll in den kommenden Jahren fortgesetzt werden mit Ausstellungen in badischen und württembergischen Städten. Sie werden beweisen, daß nach den entbehrungsreichen Jahren der primitiven Holzstempel und Aschenbecher jetzt wieder Raum ist für künstlerische Gebrauchs- und Schmuckgegenstände von anerkanntem Niveau. Etwa acht Karlsruher Künstler haben sich entschlossen, das hiesige Kunsthandwerk in der Breisgaustadt zu vertreten.

Unter den etwa 45 badischen Ausstellern wird die Karlsruher Staatliche Majolika-Manufaktur einen hervorragenden Platz einnehmen. Maler und Bildhauer Erwin Spuler wird Plastiken und einige seiner Mosaiken zeigen, die große Wandflächen, wie zum Beispiel im Schauspielhaus, schmücken oder auch zu kleineren Bildern zusammengestellt sind. Auch Bildhauerin Gretel Schulte-Hoestedde, deren eigenwillige asymmetrische Formen ihrer Vasen und Schalen in hiesigen Schaufenstern auffallen, bringt ihre Arbeiten nach Freiburg. Aus der Stoffdruckwerkstätte von Sofia Wolfinger, der Lehrmeisterin

der Klasse für Stoffdruck an der Kunstakademie werden handbedruckte Stücke Zeugnis davon ablegen, daß auch dieses selten gewordene Fach in Karlsruhe eine Pflegestätte hat. Um eine weitere Künstlerin hier anzuführen, deren Bildteppiche, Meßgewänder und andere religiöse Gebrauchsgegenstände in Karlsruhe und darüber hinaus bekannt wurden: Frau Klages stellt auch in Freiburg aus. Aus der Intarsienwerkstätte des Marketeurmeisters Karl Lebermann wird die „Barbara“-Truhe gezeigt, d. h. Deckel und Vorderfront dieses Möbelstückes, auf dem Symbole des Bergbaus, Hammer und Amboß, Zahnrad und

Zirkel und andere Sinnbilder eingelegt sind. Als bedeutende Keramiker stellen Walter Seidl und Emaillebrannter Gustav Weber ihre Werke aus.

Die Verbindung der Kunst mit dem Gebrauchswert kommt der Nüchternheit unserer Zeit entgegen. Wo die Kraft einer Kultur nicht mehr ausreicht zu wegweisenden, großen Werken, verströmt sie sich in herrlich geformte Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Allerdings wird in diesen Spätzeiten das Kunsthandwerk zugleich bedroht von der Serienproduktion und dem Massenverbrauch. Auf dieser schmalen Straße zwischen sinnlosen L'art-pour-l'art-Experimenten und wertlosen Dutzend-Waren bewegt sich das Kunsthandwerk auch heute. In Karlsruhe hat es allerdings mächtige Förderer im Badischen Kunstgewerbeverein, dessen Weihnachts-Ausstellungen jedes Jahr Beispielhaftes zeigen, und in der Karlsruher Außenstelle des Landesgewerbeamtes.

Ernennung an der TH Karlsruhe
Der Privatdozent für Meteorologie, Dr. Max Diem, wurde durch Erlaß des Kultusministeriums Baden-Württemberg für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper zum außerplanmäßigen Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt. Für das Wintersemester 1953/54 gilt an der Technischen Hochschule Karlsruhe die folgende Semester-einteilung: Semesterbeginn: 5. Oktober, Vorlesungsbeginn: 19. Oktober 1953, Semesterende: 19. Februar 1954, Weihnachtsferien: 21. 12. 53 bis 4. 1. 54 einschließlich.

Noch immer gibt es Kriegsgefangene

Kreisverbandstag des Heimkehrerverbandes — Internationale Anerkennung und Zusammenarbeit

Am 19. Juli wurde im „Felsch“ in Karlsruhe die Kreisverbandstagung des Verbandes der Heimkehrer durchgeführt. In der Eröffnungsansprache begrüßte Kreisvorsitzender Pulvermüller nach der Gedenkminute für die noch nicht Zurückgekehrten die anwesenden Delegierten der Ortsverbände des VdH. Nach Würdigung der durch die Ortsverbände geleisteten Arbeit brachte er zum Ausdruck, daß die Anerkennung des Heimkehrerechts durch den Gesetzgeber der Lohn für die unermüdete Arbeit des Heimkehrerverbandes sei. Trotzdem bleiben Ziel und Aufgabe nach wie vor unverändert. Mit eiserner Energie und unermüdlicher Kraft müsse immer wieder auf neue an das Gewissen der verantwortlichen Staatsmänner und an die Weltöffentlichkeit

für die Heimkehr der Gefangenen aus den Gewissensländern appelliert werden. Dieses um so mehr, da der VdH als erste deutsche Kriegsopfer- und Kriegsteilnehmer-Organisation international anerkannt worden ist.

Die Referenten des Kreisverbandes gaben einen Bericht über die bisher geleistete Arbeit. Die positive Stellungnahme der Referenten, insbesondere zum Stand der Gesetzgebung des Entschädigungsgesetzes des zweiten Heimkehrergesetzes und über die Staatskredite, Kleinkredit-Möglichkeiten und derzeitige Situation, waren für die Delegierten aufschlußreich.

In der Aussprache über organisatorische Fragen setzte eine sachliche und objektive Diskussion ein, die mit der erneuten Versicherung, sich mit ganzer Kraft und Uneigennützigkeit für Zweck und Ziele des Verbandes einzusetzen, ihren Ausklang fand. Abschließend wurde vom Kreisvorsitzenden darauf hingewiesen, daß es heiligste Pflicht eines jeden Heimkehrers sei, Einsicht in die Verschollenenliste des DRK zu nehmen.

Mit einem Dankeswort an alle Mitarbeiter und der Bitte um vertrauensvolle Zusammenarbeit zum besten unserer gemeinsamen Ziele schloß der Kreisvorsitzende die Tagung.

Die AZ empfiehlt:

„Carrie“
Der Stoff zu diesem Film ist die Geschichte des unbekanntes Mädchens aus Columbia, dessen Schicksal in Chicago beginnt und als erfolgreiche aber einsame Frau endet. Schon die Handlung des Romans von Theodore Dreiser, nach dem das Drehbuch entstand, ist nicht frei von Hintertreppen-Stil. Aber die Stärke liegt auch im Film neben der großartigen schauspielerischen Leistung in der Schilderung der verschiedenen sozialen Schichten, mit der Betonung auf „Wenn man arm und unglücklich ist, ist man auch schwach.“ Neben Jennifer Jones, die alle wesentlichen Stationen weiblicher Wege überzeugend gestaltet, beherrscht Laurence Olivier die Szene, der vom glänzenden, lebenswürdigen Ritter, aufgestiegen aus einer unteren Schicht, bis zum verkommenen, hungernden Bettler seine Leidenschaft darstellt. Seine Melancholie wirkt faszinierend und ein klein wenig sentimental. Die Kamera erzählt einen spannenden Roman... zu lesen im „Resi“.

Metalldiebstähle für Justizkasse

Das Schöffengericht verurteilte den 21 Jahre alten Hilfsarbeiter Eduard G. und den vorbestraften 20jährigen Maurer Friedrich Heinz St. aus Karlsruhe zu Gefängnisstrafen von fünf und vierzehn Monaten. Sie kannten sich aus der Erziehungsanstalt Flehingen. Gemeinsam hatten sie es auf die Almetallverwertung aus Ruinen der Uhlendstraße abgesehen. Einige Eisenbahnschienen, Spülkasten und Bleirohre hatten sich bereits in klingende Münze verwandelt und zuletzt wollten sie aus einem Schuppen Gußbleien fortschaffen. Die rasch zugreifende Polizei hinderte sie jedoch daran. Einen ungewöhnlichen Beweggrund gab St. für die Almetalldiebstähle an. Nachdem er sich einen Wagen angeschafft hatte, verursachte er einen Verkehrsunfall, für den er vom Amtsgericht mit 300 DM bestraft wurde. Da er als Arbeitsloser die Strafe nicht bezahlen konnte, andererseits die Ersatzfreiheitsstrafe nicht absitzen wollte, sei er auf den Gedanken gekommen, sich das Geld für die Justizkasse durch Schrottdiebstähle zu beschaffen.

Dienst-Strafkammer zuständig für den Fall Dr. Amend

Rechtsweg vor den Verwaltungsgerichten verschlossen — Noch immer keine Entscheidung

Wie bereits berichtet, klagte vor dem III. Senat des Verwaltungsgerichtshof Dr. Karl Amend, Karlsruhe, gegen den Staat Baden-Württemberg wegen seiner vorläufigen Dienstenthebung und Einbehaltung von Dienstbezügen.

1945 wurde Dr. Amend von der Militärregierung zum Finanzpräsidenten Nordbadens ernannt und in das Beamtenverhältnis übernommen. Nach Einleitung eines Dienststrafverfahrens wurde er am 10. Oktober 1950 unter Einbehaltung der Hälfte seiner Bezüge suspendiert. Das Strafverfahren gegen ihn wegen Betrugs und Untreue endete mit seiner Freisprechung.

Im Dienstverfahren stellte der Untersuchungsführer Unzulässigkeit der Untersuchung fest, Beschwerden des Finanzministeriums wurden abgewiesen. Am 17. April 1953 wurde Dr. Amend in den Wartestand versetzt.

Rentenzahlung für August

Das Postamt Karlsruhe-Durlach gibt bekannt: Die Renten für den Monat August 1953 werden wie folgt gezahlt:

1. Beim Postamt Karlsruhe-Durlach: Versorgungsrenten am Mittwoch, 29. Juli; Angestelltenrenten, Invalidenrenten mit Teuerungszulage, Unfallrenten und Knappschaftsrenten am Donnerstag, 30. Juli; Invalidenrenten (ohne Teuerungszulage) und VAP-Renten am Samstag, 1. August, jeweils von 8—12 und 14.30 bis 17 Uhr.
2. Bei der Poststelle im Stadtteil Aue: Versorgungs- und Angestelltenrenten am Mittwoch, 29. Juli; Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am Samstag, dem 1. August, jeweils von 9—12 Uhr.
3. Bei den Zweigpostämtern Grötzingen, Königsbach und Weingarten und bei den Poststellen Berghausen, Söllingen, Kleinsteinbach, Singen, Wilferdingen, Wöschbach und Jöhlingen: Versorgungs- und Angestelltenrenten am Mittwoch, 29. Juli; Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am Samstag, dem 1. August.

Rentenempfänger, die in Karlsruhe-Durlach wohnen und ihre Beträge an den festgesetz-

Karlsruher Tagebuch

Gemeindesekretariate Rippurr und Beierheim-Bulach. In der Zeit vom 23. 7. bis 19. 8., hat das Gemeindesekretariat Rippurr nur vormittags und das Gemeindesekretariat Beierheim-Bulach nur nachmittags Sprechstunden.

AZ gratuliert...
Frau Maria Wolker, Amalienstraße 45, zu ihrem 70. Geburtstag.

Ablauf der Ruhefrist der Gräber

Die Nutzungsrechte an einer Reihe von Wahlgrabstätten im Hauptfriedhof sind schon seit dem Jahre 1951 erloschen. Nach den bestehenden Vorschriften ist die Stadt berechtigt, über diese Grabstätten nach Ablauf der Ruhefrist und nach dem Erlöschen des Nutzungsrechts anderweitig zu verfügen, sofern die Nutzungsberechtigten vorher entweder durch Einzelmitteilung oder durch öffentliche Bekanntmachung darauf hingewiesen wurden. Da die Anschriften der Nutzungsberechtigten infolge der Kriegereignisse nicht zu ermitteln sind, werden dieselben auf diesem Wege aufgefordert, ihre Ansprüche an die betr. Grabstätten durch Zahlung der Nutzungsgebühren weiterhin zu sichern oder dieselben aufzugeben. Alle Wahlgrabstätten, deren Nutzungsrechte in der Zeit vom 1. 1. 1951 bis 31. 12. 1951 erloschen sind und bis spätestens 1. Oktober 1953 nicht neu erworben wurden, werden vom Friedhof- und Bestattungsamt zwecks Wiederbelegung anderweitig vergeben.

Die 20jährige Ruhefrist für das Grabfeld 10 und Feld 36 im Hauptfriedhof Karlsruhe ist abgelaufen.

Gleichzeitig werden in sämtlichen Stadtteilfriedhöfen alle Gräber der allgemeinen Leichenfelder auferufen, welche bis zum 31. 12. 1953 belegt wurden.

Die in Frage stehenden Gräber kommen nach dem 1. Oktober 1953 zur Abräumung, zwecks Vorbereitung für die Wiederbelegung. Die Erlaubnis zur Entfernung der Grabmäler, Fundamente und Einfassungen (ausgenommen Bäume und größere Gehölze) kann gegen Berechtigungsnachweis beim Friedhof- und Bestattungsamt (Hauptfriedhof) eingeholt werden. Die bis zum 1. Oktober 1953 nicht entfernten Denkzeichen, Einfriedigungen usw. gehen nach § 46 der Friedhofordnung der Stadt Karlsruhe in das Eigentum der Stadt über.

CHLORODONT wie gewohnt oder jetzt auch schäumend

Letzte Stadtratssitzung vor der Bundestagswahl

Die neuen Straßenbahnwagen kosten 1.25 Mill. DM

Hundesteuer auf 60 DM ermäßigt — „Spaltung“ des Karlsruher Stadtrats in Tierfreunde und andere

Die letzte Stadtratssitzung vor den Bundestagswahlen ging gestern über die Bühne, sommerlich, ohne Mühe und mit vielen Reden. Oberbürgermeister Klotz meinte am Schluß der Sitzung, er hoffe, daß der kommende Wahlkampf in einer Atmosphäre ablaufen werde, wie man sie im Karlsruher Stadtratskollegium gewöhnt sei. Die Neuregelung der Hundesteuer fand wider Erwarten mehr Gegner, und die Debatte über die Hundepolitik gab den anwesenden Schülern Gelegenheit, die Stadtväter nicht nur auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit, sondern auch im Hinblick auf die Stellung zu den „stummen Brüdern“ kennenzulernen. Der wichtigste Tagesordnungspunkt befaßte sich mit der Anschaffung der neuen Straßenbahn-Großraum-Triebwagen. Für die sieben Fahrzeuge und die beiden Beiwagen ist ein Betrag von 1,25 Millionen DM erforderlich. Die Aufträge sind vergeben und mit der Lieferung des ersten Wagens ist in sechs Monaten zu rechnen.

Über die Neuregelung der Hundesteuer konnte man verschiedener Meinung sein, wie sich gestern erwies. Es gab sämtliche Variationen vom freudigsten Befürworter bis zum glatt Ablehnenden. KP-Stadtrat Riedinger meinte bei der Aussprache, daß der Schlußsatz der Vorlage, in Zukunft solle bei Ermäßigung oder Erlassung der Hundesteuer ein möglichst strenger Maßstab angelegt werden, abgeändert werden solle. Oberbürgermeister Klotz, der einleitend Vergleiche zwischen Karlsruhe und anderen Städten angestellt hatte, entgegnete, daß keine Befürchtungen, es könne auf Grund dieses Satzes zu Schikanen für die Bevölkerung kommen, vorhanden seien. Damit war aber die KP nicht einverstanden und stimmte am Schluß gegen die Vorlage, weil ihr Antrag weitgehender war, als das Bürgermeistertum in seinem Schriftstück gegangen ist. „Eine kölsche Blütenrede“ — so meinte Stadtrat Samwer — hielt Professor Keffler, der an die Hundedemonstration, die vor über 25 Jahren auf dem Marktplatz stattfand, erinnerte, alldieweil und sinitmalen die damaligen Hundefreunde sich ebenso wenig mit der Steuer abfinden konnten wie die heutigen. Damals hätten die Hundebesitzer ihren Vier-

beinern in den Schwanz gekniffen, um sie ordentlich rebellisch zu machen. Die Zahl der Hunde habe sich verdoppelt, und man müsse die hygienischen Verhältnisse berücksichtigen. Er — Professor Keffler — habe früher am Haydnplatz immer feststellen können, daß der Spitzer der Dame X, der Schnauzer des Herrn Y schon „unten“ gewesen seien. Man behaupte immer, Hunde seien gescheiter als Menschen. Dann sollten sie auch lernen, „ihr Geschäft“ auf dem bewußten Oertchen zu verrichten. Im übrigen sollten bei der Abstimmung die Hundehalter den Saal verlassen. „Ich habe mit meinem Hund gesprochen“, erklärte mit tierischem Ernst Oberbürgermeister Klotz, und dieser habe ihm wiederum erklärt, daß er auch fürderhin die 72 DM Hundesteuer bezahlen würde. Nicht die Proteste der Hundebesitzer seien ausschlaggebend gewesen, die Steuerermäßigung zu erwägen, wandte sich Stadtrat Walter an Riedinger, der diese Behauptung aufgestellt hatte, sondern die Ueberlegung, daß durch die Erfassung der Hunde auf Grund der ausgestellten Hundemarken das zu erwartende Steueraufkommen von 200 000 DM auch bei Ermäßigung erreicht würde.

Knappes Ergebnis in der „Hundepolitik“

Die Meinungen gingen auch innerhalb der Fraktion stark auseinander, was Oberbürgermeister Klotz veranlaßte, die SchülerInnen und Schüler auf das „Märchen vom Fraktionszwang“ aufmerksam zu machen. Die Abstimmung ergab einen knappen Erfolg der Hundefreunde: 17 zu 14. Dieses Bild verschiebt sich allerdings, wenn die drei KP-Stimmen und Dr. Werbers Stimme — diese vier Stadträte wollten die Erweiterung — zu den Ja-Sagern gezählt werden.

Die KP-Stadtratgruppe enthielt sich bei der Vorlage über die Lösung des Obdachlosen-Problems der Stimme. Bekanntlich genehmigte der Stadtrat in seiner Sitzung vom 23. Juni 841 000 DM für den Bau von 85 Einfamilienwohnungen, von denen im Gewinn Elfmorgenbruch 28 Unterkünfte erstellt werden sollten. Die Anwohner der Alten Karlsruher Straße haben sich an Oberbürgermeister Klotz gewandt mit der Bitte, die Obdachlosen-Unterkünfte nicht in unmittelbarer Nähe dieser Straße zu erstellen. Darauf wurde bei einer Ortsbesichtigung im Einklang mit den Kleingartenbesitzern, vertreten durch Stadtrat Kastin, der Vorschlag gemacht, einen Geländetausch vorzunehmen, und außerdem nicht die einstöckige Holzbauweise, sondern eine zweistöckige Massivbauweise zur Durchführung zu bringen.

Die KP wollte wissen, ob der vorgeschlagene Mehraufwand von 59 000 DM ausreichend sei, die Häuser so zu bauen wie diejenigen in der Durmersheimer Straße. Obwohl der Oberbürgermeister auf die Verbesserungen hingewiesen hatte, sprach sich Stadtrat Dietz gegen diesen Plan aus. „Die Vorlage stellt eine wesentliche Verbesserung dar“, sagte der OB und fuhr fort: „Ich mache Sie (Dietz) darauf aufmerksam, da Sie das ganze Jahr hindurch Anträge auf Verbesserungen einreichen, Steuerermäßigungen usw. usw. fordern, um dann den „Schuldenhaushalt“ abzulehnen!“

Stadtrat Ritzert stellte die Verbesserung bei der jetzt beschlossenen Bauweise fest und drückte seine Genugtuung aus, daß die Geländefrage auf diese Art gelöst werden konnte.

Die KP hatte eine Offenlage beanstandet, die sich mit der Erhöhung der Pflegsätze in den Städt. Altersheimen — von 3,50 auf 3,90 DM pro Tag — befaßte. Bürgermeister Dr. Gutenkunst legte den Standpunkt des Bürgermeisters dar, und betonte, daß auch Al-

tersheime nach einer gewissen Wirtschaftlichkeit geleitet werden müßten. Von den 275 Inassen der Altersheime seien 53 Selbstzahler. Von diesen wiederum hätten zwölf ein Einkommen, das unter 150 DM liege. Die Stadtverwaltung schlage vor, den jetzt entstehenden Differenzbetrag als Taschengeld zu gewähren. An die Sozialverwaltung sei eine generelle Weisung ergangen. Stadtrat Samwer schlug vor, die Regelung nicht rückwirkend vom 1. Juli ab, sondern erst ab 1. August wirksam werden zu lassen.

Nur mit dem Einwand von Dr. Meczirek, man solle für das Ruppurrer Bad die gleichen Sätze erheben wie in Rappennort, wurden die Preise für das Freibad Ruppurr, das am

Große Debatte um eine ereireuliche Sache

Obwohl die Anschaffung von sieben Großraum-Triebwagen und zwei Anhängern dringend erforderlich ist, was auch restlos anerkannt wurde, zog sich die Debatte darüber endlos hin. (Stadtrat Singer: „Die Länge der Aussprache steht im Verhältnis zu der langen Lieferfrist!“) Dr. Schubart verließ das Thema, indem er statt von den neuen Fahrzeugen von Fahrzeuginheiten, Fahrplan und Kundendienst sprach. Die Stadträte Dietz und Samwer beanstandeten, daß Dr. Gurk einen „Generalplan“ für die städtischen Straßenbah-

nen erwähnte, der noch nicht existiert sei, und Stadtrat Riedinger nahm zu der Bremsicherheit Stellung. Dr. Keffler dagegen wollte bei dieser Anschaffung auch Karlsruher Firmen berücksichtigt wissen, und Stadtrat Bergötz kam auf sein Leib- und Magen-Thema zu sprechen: Verbindung nach Durlach-Aue.

Am Ende der Debatte war man wieder sehr einträchtig und genehmigte die 1,25 Millionen DM für die Straßenbahnen, von denen wir hoffen, daß sie tatsächlich nicht länger als ein halbes Jahr auf sich warten lassen. HK

Stadtratssitzung am Rande

„Si tacuisses, philosophus manisses“, wobei noch immer nicht feststeht, ob Dr. Schubart tatsächlich ein Philosoph wäre, wenn er gestern nicht gesprochen, sondern geschwiegen hätte. Zuerst meinte er, die Karlsruher Zeitungen müßten das Publikum dahingehend aufklären, daß die Entwicklung im Straßenverkehr eindeutig zugunsten des Schienenfahrzeugs spreche. „Haben wir schon, Dr. Schubart“, kann man da nur sagen, und zwar haben sowohl die BNN als auch die AZ im Anschluß an die Gespräche über die Modernisierung der Albtalbahn ausführlich zu dieser Frage Stellung genommen. Er war gestern schon ein Pechvogel, der Dr. Schubart. Denn er bedauerte, daß noch kein Fahrplan der städtischen Straßenbahnen erschienen sei. „Ist schon, Herr Doktor, ist schon!“ muß man wiederum feststellen. Der Fahrplan ist seit acht Tagen überall zu kaufen, kostet 20 Pfennig, und im übrigen stand diese Tatsache auch in den Karlsruher Zeitungen. Pech, außerordentliches Pech.

Pech hatten auch die Kommunisten, die behaupteten, die Vorlagen seien zu spät zugestellt worden. Merkwürdig, die anderen Stadträte — und auch die Redaktionen der Zeitungen — haben die Vorlagen teilweise schon am 14. Juli erhalten. Nur die KP nicht. Um die Sache objektiv zu betrachten, kann man nur auf die Meinung kommen, daß die KP eben nach anderen Richtungen bessere Verbindungen hat, als in Richtung Rathaus, und daß die bösen westdeutschen Boten die KP-Stadträte extra am Schluß beliefern, damit sie sich nicht vorbereiten können. Sträflich leichtsinnig von diesen Leuten, wenn man an die „Kollektiv-Schuld“ denkt.

Man kann es niemand verdenken, wenn er Hunde nicht liebt. Jedenfalls sind die Neinsager bei der gestrigen „Hundepolitik“ ehrlicher als die Menschen, die am Schlachthaus vorbeigehen, dort die ach so armen Tiere bedauern und im nächsten Gasthaus voller Begehren ein Schweinerippchen verzehren. Nie-

mand tritt gern in etwas Weiches, und deshalb hat sich Professor Keffler so hart geäußert. Eines hat er bestimmt erreicht: Er wird nicht zum Ehrenmitglied des Tierschutzvereins ernannt. Vielleicht wird ein Verein „Hunde-Geschädigter“ gegründet, bei dem dann seine Aussichten günstiger sind. Im übrigen, in Paris, der schönsten Stadt auf unserem Erdball (eine Feststellung, die sich nicht nur auf die Pariserinnen bezieht), gibt es unzählige Hunde und Katzen, die von der Bevölkerung äußerst geschätzt werden.

Ganz nebenbei: Sage mir, was du zu Tieren stehst, und ich sage dir, was für ein Mensch du bist ...

Das Wort „Generalplan für die Straßenbahnen“ fiel in der gestrigen Debatte, und kein Stadtrat wußte, daß es einen solchen gibt. Nun, es gibt ihn auch noch nicht. Er soll erst erarbeitet werden. Generell gesprochen: Mit Generalen soll man vorsichtig sein, und es wird leider so kommen, daß — bevor der Karlsruher Generalplan ausgearbeitet ist, es längst schon in Karlsruhe einen Karlsruher General gibt.

Die Pause bis nach den Bundestagswahlen ist notwendig, denn — mit Verlaub gesagt — Stadtratssitzungen sind keine Wahlversammlungen. Eine Redewendung von Stadtrat Samwer zum Beispiel gibt Anlaß zu dieser Behauptung: „Wir von BHE sind der Auffassung...“ Da Stadtrat Samwer alleiniger Inhaber eines BHE-Stadtrats-Sessels ist, kann man nur annehmen, daß er im „Plural majestatis“ gesprochen hat.

Dr. Meczirek wollte anstelle des Wortes „Camping-Platz“ die deutsche Bezeichnung „Zeitplatz“ gesetzt haben. Nun, so deutsch wie Dr. Meczirek sind die anderen Karlsruher auch. Nur sei festgestellt, daß Meczireks Abneigung gegen das Wort „Camping“ nicht seiner Liebe zu Deutschland, sondern seiner Haltung den Amerikanern gegenüber entspringt. Helkö

Für den schnellen AZ-Leser

Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Das Dach der Welt

Das Dach der Schwarzwaldhalle übt auf die Fotografen eine magische Anziehungskraft aus. Gestern nachmittag mußte wiederum die Karlsruher Berufsfeuerwehr helfend eingreifen, damit ein Foto-Mann das Dach von oben aufnehmen konnte. Die 36 m hohe Metz-Leiter leuchtete in der Sonne silberglänzend, und oben machte der junge Mann, bestens angeschnallt, seine Aufnahmen, wobei eine Menge Neugieriger zuschauten.

Auslosung für die Kanu-Meisterschaffer

Gestern Abend fand die Auslosung für die am nächsten Sonntag stattfindenden deutschen Kanu-Meisterschaften statt. Ueber das Ergebnis werden wir morgen berichten.

Schuttbrand hinter dem „Schützenhaus“

Die Berufsfeuerwehr wurde gestern in die Nähe der Forstner-Kaserne alarmiert, wo ein Schuttbrand ausgebrochen war. Die Feuerwehr hatte mehrere Stunden Löscharbeiten zu verrichten.

Pkw stand Kopf

Gestern morgen um 9 Uhr kam ein Pkw auf der Autobahn, Kilometer 234, beim Ueberholen auf die andere Fahrbahn, mußte seine Fahrt plötzlich abstoppen und kam dadurch ins Schleudern. Der Pkw überschlug sich und blieb mit den Rädern in der Luft liegen. Es entstand ein Karoserieschaden von etwa 600 DM.

Drei leichte Unfälle

Im Lauf des gestrigen Tages ereigneten sich in Karlsruhe drei leichtere Unfälle, bei denen geringer Sachschaden entstanden ist.

Neunjähriges Mädchen schwer verletzt

Gestern überquerte um 12 Uhr ein neunjähriges Mädchen die Fahrbahn der Kriegsstraße bei der Weltzienstraße. Dabei wurde es von einem Pkw erfaßt, zu Boden geschleudert und erheblich verletzt. — Ein zweites Kind wurde ebenfalls in den Mittagstunden angefahren, aber nur leicht verletzt.

Leicht verletzt

Gestern Abend nach 21 Uhr stießen auf der Kreuzung Pfalz-Vorderstraße in Daxlanden ein Radfahrer, der ein Fahrrad mit Hilfsmotor fuhr, und ein Lieferwagen zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt.

Plakatausstellung schwebt noch zwischen den Städten

Die Stadtverwaltung Karlsruhe steht noch immer in Unterhandlungen wegen einer endgültigen Festlegung der im Mai hier gezeigten „Internationalen Plakatausstellung“, die großen Erfolg hatte. Um diese interessante Schau zu einer ständigen Einrichtung für Karlsruhe zu machen, müßte im Einvernehmen mit dem Werbefachverband die finanzielle Möglichkeit geschaffen werden, die laufend eingesandten Plakate jeweils zu prüfen und aufzubewahren bis zu der periodisch sich wiederholenden Ausstellung. Zur Zeit wird die Ausstellung in Köln gezeigt. Ihre Bedeutung als einzige derartige Zusammenfassung des internationalen Plakatschaffens — lediglich die Züricher Ausstellung besitzen denselben Rang — kann gar nicht überschätzt werden. Um dem Plan, sie zu einer ständigen Einrichtung zu machen, einen soliden Raum zu geben, wären allerdings Räume und Fachleute notwendig. Stuttgart, Hannover und Stockholm bemühen sich, diese Voraussetzungen zu bieten. Karlsruhe steht jedoch ebenfalls noch in Unterhandlungen und Beratungen. Es würde nicht nur von Industrie und Handel außerordentlich begrüßt werden, wenn es gelingen könnte, der Ausstellung Karlsruhe als Heimatort zu bieten, sondern auch das Fremdenverkehrsgewerbe wäre darin interessiert und selbstverständlich am meisten die Künstler. Denn dann würde diese Ausstellung eben nur noch in Karlsruhe stattfinden und jeder, der sie sehen will, muß hierher kommen. Nicht die Plakate würden reisen, sondern die Besucher.

Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 22. Juli 1953

Hauptfriedhof:

Kraichgauer Josef, 83 J., Sternbergstr. 6 9.00 Uhr
Himmel Bernhard, 75 J., Werdenstr. 5 11.00 Uhr
Lipke Luise, 75 J., Sofienstr. 115 12.30 Uhr

Donnerstag, den 23. Juli 1953

Hauptfriedhof:

Kolb Frieda, 66 J., Vorholzstr. 45 15.00 Uhr
Friedhof Bußlach:

Klein Ferdinand, 75 J., Littenhardstr. 32 17.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Mittwoch, den 22. Juli 1953

Bergfriedhof:

Herrn Emil, 71 J., Lamprechtstr. 28 14.00 Uhr
Rihm Anna, 68 J., Pfinzstr. 97 14.30 Uhr
Selter Frieda, 70 J., Grötzingerstr. 19 15.00 Uhr

AZ WETTERDIENST
Nochmals Badewetter
Vorhersage der Wetterkarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh.
Zunächst heiter bis wolkenlos und wiederum recht heiß bis über 30 Grad in der Ebene. Am späten Nachmittag Ausbildung einzelner Hitzegewitter, besonders über dem Bergland. Nachts einzelne Schauer mit Abkühlung bis um 15 Grad. Mäßige bei Gewittern örtlich stark auffrischende Winde aus West.
Rhein-Wasserstände
Konstanz 475 — 2, Breisach 313 — 18; Straßburg 398 — 4; Maxau 390 + 6; Mannheim 483 — 7; Caub 350 + 2.

Pforzheim

ADAC für Pforzheimer Polizeimaßnahmen

Pforzheim. Die Anweisung des Pforzheimer Oberbürgermeisters Dr. Brandenburg an Polizeidirektor Neifeind, die Polizei ohne Rücksicht auf Kosten zu verstärken und gegen rüpelhafte Kraftfahrer rücksichtslos vorzugehen, ist von der ADAC-Ortsgruppe Pforzheim in einer öffentlichen Erklärung am Montag begrüßt worden. Es heißt darin u. a.: „Wir glauben, daß bei richtiger Anwendung der ab 23. 1. 1952 gefallenen Begrenzung der Geschwindigkeit dem immer mehr wachsenden Verkehr dadurch gedient ist, daß dieser durch die behördliche Freizügigkeit flüssiger gestaltet werden konnte. Allerdings setzt diese Freizügigkeit ein diszipliniertes Verhalten aller Verkehrsteilnehmer voraus. Wenn einzelne Kraftfahrer, insbesondere jugendliche Motorradfahrer, aber leider auch eine Anzahl von Lastkraftwagenfahrern, jede Rücksicht außer Acht lassen und sich im Verkehr rüpelhaft benehmen, sei es durch rücksichtsloses Fahren oder durch übermäßigen Lärm, dann begrüßen wir die Anordnung des Herrn Oberbürgermeisters, gegen diese Verkehrsünder mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorzugehen.“

Gleichzeitig bitten wir aber auch, die Polizei anzuweisen, auch gegen die übrigen Verkehrsteilnehmer mit größerer Schärfe und strafend vorzugehen, wenn diese sich im Verkehr nicht richtig benehmen. Die Polizei sollte besonders auf jugendliche Radfahrer achten.

Wir wissen, daß der Herr Oberbürgermeister selbst Kraftfahrer ist, und er ist uns auch als guter Verkehrs-Beobachter bekannt. Darum dürfte unsere Bitte gerade von ihm verstanden werden. Wir unterstreichen alle seine Ausführungen in seiner Verlautbarung und haben es dankbar empfunden, daß das Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit als erste Maßnahme nicht wieder einen Schritt rückwärts getan hat durch Begrenzung der Geschwindigkeit für einzelne Straßen des Stadtgebiets. An unsere ADAC-Mitglieder und darüber hinaus an alle Kraftfahrer richten wir die dringende Bitte, mit größter Vorsicht und äußerster Disziplin am Verkehr teilzunehmen und durch ihr Verhalten mitzuhelfen, die erschreckend hohe Zahl der Verkehrsunfälle endlich zu senken.“

Treffpunkt: Schlachthof

Pforzheim. Aus Anlaß der großen Stuttgarter Metzgereifachausstellung haben zahlreiche Besucher und mehrere größere Delegationen verschiedener Städte des In- und Auslandes ihre Anwesenheit in Süddeutschland benutzt, um den in der Fachpresse bereits rühmlich bekannt gewordenen Schlachthofneubau in Pforzheim aufzusuchen. Ähnlich wie Pforzheim stehen heute viele Städte vor der Aufgabe eines Neu- oder mindestens Umbaus ihres Schlachthofes. Die meisten Anlagen sind veraltet und entsprechen bei weitem nicht mehr den Forderungen der Hygiene. Der Schlachthof Pforzheim, bisher zwar erst in Teilen erstellt, hat infolge seiner planvollen Gestaltung und in jeder Hinsicht modernen Einrichtung die Besucher stark beeindruckt.

Neben vielen Einzelbesuchern haben folgende Delegationen Pforzheim besucht: Basel, Zürich (Schweiz), Düsseldorf, Hamm, Zagreb (Jugawien), Neunkirchen (Saar), Lörrach und Schweningen.

Ein Pforzheimer wurde Landesieger in der Landjugend

Pforzheim. Nachdem in Bezirks- und Kreisentscheiden im Berufswettkampf die Kreisbesten ermittelt waren, wurde auf der Domäne Montrépos bei Ludwigsburg der Landesentscheid in Baden-Württemberg im Berufswettkampf ausgetragen. Nach einer schriftlichen Prüfung und der Lösung verschiedener praktischer Aufgaben ging Rudolf Kammerer, Karlsruherhof, in der Altersgruppe B II (17 — 20 Jahre), als Landesieger in Baden-Württemberg hervor. Mit 91,5 Punkten erreichte er die höchste Punktzahl unter allen Altersgruppen. Kammerer wird das Land Baden-Württemberg in seiner Altersgruppe beim Bundesentscheid in Münster vertreten.

In Zwölf Tagen 12 Verkehrstote

Pforzheim. Die Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang haben sich im Stadt- und Landkreis Pforzheim in den letzten zwei Wochen in auffallender Weise gehäuft. Unvorsichtigkeit im Verkehr forderte im Montag wieder zwei Todesopfer. In Wilferdingen kam ein Motorradfahrer ums Leben, als er sich umsaß und auf einen Lastzug auffuhr, und in Langenalb lief ein Arbeiter hinter einem Holzstoß hervor einem Personenzug in die Fahrbahn. An zwölf Tagen verloren im Stadt- und Landkreis zwölf Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben.

Weil er nach rückwärts sah ...

Wilferdingen. Weil er nicht nach vorn auf die Straße gesehen, sondern sich nach rückwärts umgesehen hatte, verunglückte ein 25-jähriger Motorradfahrer aus Kleinsteinstadt tödlich. Infolge dieser Unachtsamkeit fuhr er nämlich auf einen Lastzug und starb an den schweren Verletzungen, die er bei dem Zusammenstoß erlitten hatte.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. (in Urlaub). Lokales: Helm Köhler u. Gertr. Waldecker. Land: Fritz Pfrommer. Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Bruchsal

Praktische Nachbarhilfe

Wer spendet Stroh für Hochwassergeschädigte?

Der Bauernverband, Kreis Bruchsal, sowie Landrat Weiß danken in einem gemeinsamen Schreiben allen Spendern für die Opfer der Hochwasserkatastrophe. Sie bitten gleichzeitig alle Bauern und Landwirte des Kreises, bei den jetzt beginnenden Drescharbeiten ein Bund Stroh je Wagen für die Hochwassergeschädigten zu spenden. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Unser gemeinsamer Aufruf an die Landwirte des Bruhrains und Kraichgaues, den durch die Hochwasserkatastrophe so schwer heimgesuchten Bauern in Rheinhausen und Oberhausen zu helfen und die wirtschaftliche Not zu lindern, hat eine Opferbereitschaft gezeigt, wie sie nicht erwartet wurde. Insgesamt wurden bis jetzt 1253 Zentner Heu und 1403 Zentner Stroh gespendet. Besonders anzuerkennen ist, daß sich an dieser Hilfsaktion auch solche Gemeinden beteiligt haben, die mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht besonders gesegnet sind. All den ungenannten Spendern ein herzlich Vergelt's Gott!“

Unser besonderer Dank gilt natürlich auch den örtlichen Genossenschaften und den Landesproduktenhändlern!

Die Liste dieser Geber ist noch nicht abgeschlossen, und es ist zu erwarten, daß von diesen noch weitere Spenden eintreffen werden. Nach Vorliegen des Gesamtergebnisses wird die Liste der Spender in der Presse veröffentlicht.

Der Aufruf hat auch ein ganzes Heer von Sammlern, vorweg die ehemaligen Schüler der Landwirtschaftsschulen mobil gemacht, die beim Einsammeln der Stroh- und Heugaben ihren Opfersinn in uneigennützigster Weise bekundet haben. All diesen und den Fuhrläu-

ten, die die Spenden in die Notgemeinden gefahren haben, herzlichen Dank!

Nicht zuletzt gilt unser Dank den Landwirtschaftsschulen Bruchsal, Graben und Bretten als den Organisatoren der Sammelaktion, sowie den Herren Bürgermeistern und Ortsgeistlichen, die die Hilfsaktion wesentlich unterstützt haben.

Der Kreis Bruchsal darf stolz auf das Ergebnis der Hilfsaktion für die geschädigten Bauern von Rheinhausen und Oberhausen sein. Aber die Not ist noch nicht behoben. Wir wenden uns deshalb mit unserer Bitte nochmals an die Bauern und Landwirte des Kreises, bei dem jetzt beginnenden Erntedrusch je Wagen eine Strohgarbe bei der Dreschmaschine für die Hochwassergeschädigten zu deponieren. Diese Strohgaben werden alle drei bis vier Tage oder je nach Bedarfsfall dort abgeholt.

Wenn auch in diesem Jahr vielleicht nicht soviel Stroh anfallen wird, wie in den vergangenen Jahren, so hoffen wir doch, daß wir keine Fehlbesuche an die Landwirtschaft richten und jeder je nach Vermögen durch eine Strohgabe seine Verbundenheit mit den Schwergelährten bekundet.“

Bauernverband, Kreis Bruchsal Der Landrat: gez. Scheuring gez. L. Weiß

Landkreis Karlsruhe

Der Dreschpreis wurde erhöht

Leopoldshafen (St). In der letzten Gemeinderatssitzung gab es eine rege Debatte über die Erhöhung des Dreschpreises. Schließlich einigte man sich, den Preis um einen Pfennig pro Minute zu erhöhen, da inzwischen ja auch die Strompreise und die Löhne gestiegen sind. Um in den kommenden Jahren eine neue Dreschmaschine anschaffen zu können, wurde gleichzeitig auch beschlossen, die Rücklage zu verdropfen.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach (Sch). Der zweitälteste Mitbürger, Philipp Rau, kann am Donnerstag, 23. Juli, bei bester Gesundheit seinen 90. Geburtstag feiern. Wir gratulieren. — Die Mannheimer Arbeiterwohlfahrt führt in der Zeit vom 26. Juli bis 22. August in Langensteinbach ein Ferienlager durch. — Der DGB plant vom 1. bis 31. August in unmittelbarer Nähe des Waldschwimmbades ein Zeltlager. — Gestorben ist im Alter von 74 Jahren Gustav Gebhardt. — Am kommenden Sonntag führt die Tischtennisabteilung des Sportvereins in der Festhalle das St. Barbara-Wanderpokal-Turnier durch. 48 Mannschaften werden teilnehmen.

Volksfest wird vorbereitet

Kleinsteinstadt (Br). Nach über 40-jähriger Pause wird nun die alte Tradition wieder aufgenommen und ein Volksfest durchgeführt. Im Mittelpunkt steht ein Schäferfest, wobei ein fetter Braten zu gewinnen ist. Die Jugend wird einen Kinderwagenumzug veranstalten, für die schönsten Gruppen gibt es Preise. Die Träger des Volksfestes, welches vom 25. bis

27. Juli beim Sportplatz stattfindet, sind der Gesangverein, der Musikverein und der Turnverein. — Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Kleintierzuchtverein sein Gartenfest. Verbunden war damit eine reizvolle Jungtier-schau, die bei allen anwesenden Züchtern stark beachtet wurde. Die über 25 verschiedenen Rassen bewiesen erneut die Vormachtstellung des hiesigen Vereins. — Ueberraschend schnell hat bei uns nun die Ernte eingesetzt. Die Dreschmaschine singt ihr monotones Lied. — Der Verkehr auf der Bundesstraße 10 hat in letzter Zeit sehr zugenommen. Die Boxbachbrücke im Ortsmittelpunkt war schon des öfteren Ursache von schweren Verkehrsunfällen. Durch das Parken von Fernlastwagen, Geschäftsautos usw. vor und nach der Brücke ist die an und für sich schon schlechte Uebersicht fast vollends genommen. Beim letzten Besuch einer Inspektion wurden Verbesserungen an der Brücke und der Kurve beim Ortsausgang für dringlich erklärt. — Die Bundesjugendspiele mußten wegen schwerer Regenfälle bis nach den Ernteferien verschoben werden.

Zuviele Hausierer

Wössingen. In zunehmendem Maße wird von den Einwohnern über das freche und aufdringliche Verhalten von Hausierern Klage geführt. Nicht nur, daß sie vom frühen Morgen bis in den späten Abend alle möglichen Waren und Artikel verkaufen wollen — man müßte einen Toto-Volltreffer haben, um allen etwas abkaufen zu können! — nein, viele von ihnen werden ziemlich frech und aufdringlich, wenn man ihnen nichts abnimmt. Dieses Ver-

Spielerwechsel in der nordbadischen Amateurliga

Wie in den vergangenen Jahren gab es auch dieses Mal nicht allzu große Veränderungen bei den 17 in der nordbadischen Amateurliga spielenden Vereinen.

Feudenheim verlor den Stürmer Bauer an den KSC Mühlburg/Phönix, der VfL Neckarau den Torhüter Bahke an Jahn Regensburg und den Stürmer Schmelzinger an Schwaben Augsburg. Amicitia Viernheim hat den Weggang von Baureis zum KSC Mühlburg/Phönix zu verzeichnen und meldete als Zugang die Gebrüder Schäfer, Klein und Rudi vom SV Waldhof. Der Hockenheimer L. Günther wechselte zum SV Schwetzingen, dem künftig der zum SV Waldhof übergetretene Stopper Ratzel nicht mehr zur Verfügung steht. Außer Schmidt, der zum DSC ging, verlor Kirchheim auch Gottfried an Speyer.

Der FV Daxlanden kann künftig nicht mehr auf Hermann Rastetter (jetzt Kuppenheim) zurückgreifen. Hinzugekommen ist Torwart Werner (KPV).

Der Amateurliga vom KSC Mühlburg stehen die unter Vertrag genommenen Spieler Göhringer, Gentz und Schmidt, sowie der zum 1. FC Pforzheim abgewanderte Schonthaler

nicht mehr zur Verfügung. Torwart Haas kehrte vom VfB Knielingen zurück. Neu ist auch Eitrich (bisher Pirmasens).

Bei Brötzingen meldeten sich Lay (zu Birkenfeld) und Reiser (zu Tiefenbronn) ab. Birkenfeld kann sich durch Ganzhorn (bisher 1. FC Pforzheim) verstärken. Dem Weggang von Hoffarth (ASV Hochfeld) stehen die Zugänge von Schambach Ph. Ludwigshafen) und

Wer spielt beim KSC Mühlburg/Phönix?

Wie der KSC Mühlburg/Phönix mitteilt, wurde mit folgenden Spielern der Vertrag erneuert: Bechtel, Beck, Dannenmaier, Fischer Max, Fischer Rudi, Kunkel, Rau, Rastetter, Roth, Schäfer, Sommerliatt, Traub.

Folgende Spieler erhielten keinen Vertrag oder kündigten von sich aus: Adamkiewicz, Groke, Kunkelmann, Mink, Scheib Hans, Ziegmüller.

Neu verpflichtet wurden bisher: Heinz Bauer, Rechtsaußen, 22 Jahre, von ASV Feudenheim. Walter Baureis, Mittelläufer bzw. Verteidiger, 23 Jahre, von Amicitia Viern-

Wichtige Fußball-Tagungen

Zwei wichtige Fußball-Tagungen finden am Donnerstag und Freitag in Karlsruhe statt.

Am Donnerstag, den 23. 7., treffen sich zunächst die Vertreter der beiden Staffeln der Kreisklasse A des Kreises Karlsruhe um 18 Uhr im Gasthaus zur „Harmonie“. Folgende Vereine werden gebeten, Vertreter zu entsenden: Wöschbach, Leopoldshafen, Berghausen, Hochstetten, Friedrichstal, Wössingen, Germ. Neureut, Liedolsheim, Spöck, Kleinsteinstadt, Jöhlingen, KSC Mühlburg Res., KfV Res., ASV Durlach Res., FrT Bulach, Beiertheim, Ittersbach, FC 21 Karlsruhe, Bruchhausen, Olympia-Hertha, Busenbach, FC West Karlsruhe, Wolfartsweyer, Langensteinbach, FV Bulach, Neuburgweier und Palmbach.

Am Freitag, den 24. 7., tagen die Vereinsvertreter der 2. Amateurliga Mittelbaden um 18 Uhr ebenfalls im Gasthaus „Harmonie“ in Karlsruhe. Teilnehmen sollen die Vereine: Knielingen, Frankonia Karlsruhe, Eggenstein, Wiesental, Graben, Südtern Karlsruhe, Grötzingen, Söllingen, Bruchsal, Durlach-Aue, Neureut, Weingarten, Blankenloch, Hagsfeld, Ettlingen, Eilmendingen, Bretten, Forchheim, Eutingen, Dillweinstein, Grünwinkel, Durmersheim, Niefern, Mühlacker, Ruppurr, Odenheim, FrT Forchheim, Linkenheim und Königsbach.

Im Mittelpunkt dieser beiden Tagungen steht die Aufstellung der Terminliste.

Bretten

Badische Singgemeinde gastierte

Bretten. Am Sonntagabend fand in der Stiftskirche ein Konzert der Badischen Singgemeinde unter Leitung von Landesjugendmusikwart Dr. Erich Gruber statt. Die „geistliche Abendmusik“ wies beachtliche Werke von Johann Walter, Kaspar Othmayer, J. S. Bach, Hugo Distler, Joh. Nepomuk David u. a. auf, womit der Chor, der sich vornehmlich aus Mitgliedern evangelischer Jugendkreise zusammensetzt, Proben seines Willens und Könnens gab. Am eindrucksvollsten war die reife Wiedergabe des Doppelchors für zwei vierstimmige Chöre „Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron“ von Melchior Vulpius.

Barackenlager verschwindet

Bretten. An der Wilhelmstraße wurden in den letzten Tagen weitere Teile des Barackenlagers abgebrochen, so daß jetzt nur noch drei Baracken verbleiben. Man hofft, bis Jahresende auch diese letzten Ueberbleibsel räumen und abbrechen zu können, um das Gelände dem Komplex des Berufsschulgebäudes eingliedern zu können. — Ihren 84. Geburtstag begeht heute Auguste Eickert, Untere Kirchgasse 9. Herzlichen Glückwunsch! — Der Bezirksverband hält heute, 15 Uhr, in der Volksschule Bretten seine Monatsversammlung ab. Im Auftrage des Badenwerkes hält Koll. Sanders einen Experimentalvortrag über die Elektrizitätslehre, wozu auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen sind.

Hinterachse machte sich selbständig

Bretten. Am Spätnachmittag des Montag erregte sich am Marktplatz ein Verkehrsunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Vom Anhänger eines Lastzuges löste sich plötzlich die Hinterachse mit den Rädern, so daß der Oberteil des Wagens auf dem Straßenpflaster schleifte. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Fußballer feierten

Gölshausen. Der Sportverein feierte am Wochenende die Erringung der Staffelleistungsstaffel der B-Klasse und den Aufstieg in die A-Klasse mit einem großen „Bunten Abend“. Im Mittelpunkt des Programms stand die Ehrung der Meistermannschaft. Vorstand Funk dankte den Spielern und ermahnte sie gleichzeitig, nicht auf den Lorbeeren auszuruhen, sondern durch fleißiges Training den Platz in der A-Klasse im kommenden Spieljahr zu erhalten. Der Männergesangverein „Sängerbund“ und die Theatergruppe des Vereins bestritten den gemütlichen Teil der Meisterschaftsfeier und sorgten dafür, daß die zahlreichen Mitglieder und Freunde des Vereins noch längere Zeit in froher Runde beisammenblieben.

halten geht entschieden zu weit und es dürfte vielleicht ratsam sein, wenn sich die zuständigen Behörden einmal mit dieser „Landplage“ etwas näher beschäftigen ...

Erfolg des Turnfestes

Wössingen (KI). Vom Wetter begünstigt, veranstaltete der Turnverein im Garten seines 1. Vorstandes des R. Langjahr über das Wochenende sein diesjähriges Turnfest, das für den Turnverein voller Erfolg war. Die turnerischen Vorführungen aller Sparten, dürften ihren Zweck als Werbung für die Turnsache nicht verfehlt haben.

Der „Männergesangverein“ brachte seinem verstorbenen Ehrenmitglied Heinrich Wagner, Kirchstraße 2, Chöre als letzten Gruß dar.

Torwart Schneider (KSC) beim FC Olympia Kirrlach gegenüber.

Keinerlei Veränderungen gab es bis jetzt bei Leimen, Friedrichsfeld und dem Aufsteiger Plankstadt. Der Neuling Jivesheim kann sich durch Friedrich (08 Mannheim), Schwarz (Ladenburg) und Wagenhals (Sachsenheim) verstärken, während der VfR Pforzheim und der DSC Heidelberg noch nichts verlauten ließen.

Neue Trainer haben der FV Daxlanden und der ASV Feudenheim mit den Herbergerschülern Nerz bzw. Entrussat verpflichtet.

heim. Hans Göhringer, Torwart, 23 Jahre, aus der eigenen Amateurliga. Rudolf Schmidt, Außenläufer und Halbstürmer, 23 Jahre, ebenfalls aus der Amateurliga. Erich Knobloch, Mittelläufer, 24 Jahre, von VfB Knielingen.

bleibt Strittmatter bei Mühlburg?

Nachdem sich im Fall Strittmatter die Verhandlungen zwischen dem KSC Mühlburg/Phönix und dem FSV Frankfurt zerschlagen haben, will der Frankfurter Verein nunmehr den Kontrollausschuß des DFB als letzte Instanz anrufen, um die Freigabe des Spielers zu erreichen. Strittmatter hat beim FSV bereits einen mehrjährigen Vertrag unterschrieben, nachdem sein Vertrag bei Mühlburg abgelaufen war. Strittmatter will am Institut für Leibübungen in Frankfurt mehrere Semester belegen, mit dem Ziel, seine Sportlehrerprüfung abzulegen.

Handball-Endspiele der Karlsruher Volksschulen

Im Rahmen der Bundesjugendspiele 1953 trugen die Karlsruher Volksschulen zahlreiche Handballspiele aus, um die beste Schulmannschaft zu ermitteln. Die vier besten Mannschaften stehen sich nun heute nachmittags auf dem Platz des TuS Beiertheim gegenüber. Um den dritten und vierten Platz kämpfen um 16 Uhr Rintheim gegen Ruppurr I. und anschließend steigt das Endspiel um die Karlsruher Handballmeisterschaft der Volksschulen zwischen der Nebenschule I und der Leopoldschule.

Offenburg

Erhöhung des Gaspreises abgelehnt

Offenburg. Der Offenburger Stadtrat lehnte die Erhöhung des Gaspreises mit den Stimmen der CDU und der SPD ab. Es war eine Erhöhung von 20 auf 30 Pfg. für den Kubikmeter vorgeschlagen worden, da das Gaswerk ein jährliches Defizit von etwa 140 000 Mark hat.

Auch das Wasser soll teurer werden

Offenburg. In der letzten Stadtratssitzung wurde neben der Erhöhung des Gaspreises auch über eine Erhöhung des Wasserpreises gesprochen. Direktor Müller erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß Offenburg das billigste Wasser habe.

Um die Freigabe des „Ortenauer Hofes“

Offenburg. In der Stadtratssitzung beantwortete am Montagabend Oberbürgermeister Heitz eine Anfrage der CDU, die sich mit dem „Ortenauer Hof“ beschäftigte. Die CDU wollte wissen, ob und in welchem Umfang die Stadtverwaltung sich Mühe gegeben habe, dieses Haus von der Besatzungsbehörde freizubekommen.

Wie soll das Stadion heißen?

Offenburg. Der Turnverein 1846 Offenburg wandte sich an den Stadtrat mit dem Vorschlag, den Namen „Kinzigstadion“ in „Karl-Heinrich-Schaible-Stadion“ umzubenennen. Eine Beschlußfassung hierüber wurde mit der Begründung zurückgestellt, daß eine Namensänderung nicht ohne weiteres zu verantworten sei.

Ettlingen

Feuerwehr mit neuer Leiter

Ettlingen (Z). Die Ettlinger Freiwillige Feuerwehr, eine der bestausgerüsteten Wehren unseres Gebiets, hat dieser Tage eine moderne vollautomatische 28-Meter-Drehleiter erhalten. Durch diese Leiter, die sowohl zur Bergung von Menschenleben als auch von Sachwerten eingesetzt werden kann, ist die Bereitschaft der Feuerwehr bedeutend erhöht worden.

Im Rahmen eines Feuerwehreffestes, das am kommenden Sonntag ab 13 Uhr stattfindet, hat die Bevölkerung Gelegenheit, diese Leiter und innerhalb einer Geräteschau andere moderne Brandbekämpfungsanlagen kennenzulernen. Am dem Fest, das neben der Geräteschau mit volkstümlicher Unterhaltung verbunden sein wird, nehmen voraussichtlich 30 Wehren aus der Umgebung Ettlingens teil.

Fest der Schützen

Ettlingen (Z). Am Wochenende beging der Schützenverein Ettlingen sein 25jähriges Vereinsjubiläum. Bei dieser Gelegenheit überreichte Vorsitzender Karl Ott, nach einem Rückblick auf die Geschichte des Vereins, verdienten Mitgliedern Ehrenurkunden und Ehrennadeln. Am Preisschießen am Sonntag beteiligten sich zahlreiche auswärtige Vereine. Im Mannschaftsschießen der Schützen siegte die Schützengesellschaft Karlsruhe, und die Damen des gleichen Vereins belegten im Mannschaftsschießen der „Amazonen“ ebenfalls den ersten Platz. Bei den Jungschützen erreichte die Knielinger Mannschaft den ersten Platz.

Kegler wählten Vorstand

Ettlingen (Z). In der ersten ordentlichen Generalversammlung bestätigten die Ettlinger Kegler den bisherigen vorläufigen Vorstand mit Karl Nerdinger als Vorsitzenden, H. Pöhlmann als Stellvertreter, K. Heidt als Kassier, G. Uitz als Schriftführer und F. Meinzer als Sportwart. Das Sportprogramm des Keglervereins Ettlingen beginnt am 2. August mit der Ermittlung des Clubmeisters im Karlsruhe Keglerheim.

Gefährliche Kriegsandenken

Über 2000 Tonnen Munition wurden in Südbaden geräumt

Seit Kriegsende wurden in Südbaden von deutschen Stellen 1084 Tonnen alter Munition geräumt und vernichtet. Die Besatzungsmacht hat ebenfalls rund 1000 Tonnen Explosivkörper unschädlich gemacht. Drei Güterzüge mit je 40 Waggons mit einem Ladegewicht von 17,5 Tonnen wären nötig, um diese Menge auf einmal abzutransportieren. Die von deutschen Stellen geräumte alte Heeres- und Abwurfmunition verteilte sich auf über 5000 Fundorte.

Von dem südbadischen Räumkommando, das drei Feuerwerker, vier Kolonnenführer und 40 Arbeiter umfaßt, wurden 11 Großräumstellen, 28 mittlere Räumstellen und drei Minenfelder „entschärft“. Bei der schwierigen Räumarbeit hat es in Südbaden bisher keine Toten und nur zwei Verletzte gegeben. Dagegen hatte die Zivilbevölkerung seit der Besetzung des Landes durch die Explosion von Altmunition 292 Tote und 340 Verletzte zu

völkerung zu dieser Angelegenheit erforscht werden.

Mehr Stimmbezirke

Offenburg. Der Stadtrat beschloß, die Zahl der Stimmbezirke bei der Bundestagswahl zu erhöhen, um so die Zahl der Wahlberechtigten in den einzelnen Bezirken herabzumindern. Oberbürgermeister Heitz betonte, daß zur Gemeinderatswahl die Bezirke noch weit mehr zurückgeschraubt werden müssen, weil das Zählgeschäft durch das Recht der Wahlzetteländerung und der Stimmenhäufung ungeheuer erschwert werde.

Vor dem Ertrinken gerettet

Offenburg. Ein leichtsinniger, 14 Jahre alter Bursche wollte beim Großen Deich das Wehr überschreiten, rutschte aber aus und fiel in das reißende Wasser. Er wehrte sich verzweifelt, wäre aber ohne fremde Hilfe zweifellos ertrunken. Da sprang der Sohn des Schleußen-

Martha Schanzenbach als Bundestagskandidatin nominiert

Offenburg. Die SPD entwickelte am Wochenende eine lebhaftige Tätigkeit. Waren es am Sonntag die Vertreter der Kreise Offenburg, Kehl und Lahr, die in der Brauerei Mundinger tagten und zu den kommenden Wahlen Stellung nahmen, so beschäftigten sich am Freitag die Offenburger Parteimitglieder mit dieser Frage eingehend. In der Offenburger Organisation sprach der Abgeordnete Fritz Maier über die Arbeit der SPD-Fraktion im Bundestag und erteilte starken Beifall.

Am Sonntagvormittag versammelten sich dann die Vertreter der Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Zunächst wurde Stellung genommen zur Kandidatenaufstellung zum Bundestag und die bisherige Bundestagsabgeord-

wärters Wußler mit den Kleidern ins Wasser und brachte den Verunglückten in höchster Not an Land.

Richtfest des Winzerkellers

Ortenberg. Die Ortenberger Winzer feierten das Richtfest ihres neuen Kellers, der in großem Ausmaß und nach modernen Gesichtspunkten gebaut, am Ortssausgang nach Offenburg errichtet wurde. Vorstand Siefertle und Bürgermeister Vollmer hielten Ansprachen und lobten die Tatkraft der Winzer.

Blumenschmuck nimmt zu

Gengenbach. Dieser Tage wurden die am besten geschmückten Häuser der Stadt ausgesucht und die Besitzer mit Preisen ausgezeichnet. Es ist eine Freude, feststellen zu können, daß der Blumenschmuck an den Häusern von Jahr zu Jahr zunimmt und das Bild der Stadt verschönert. Den ersten Preis erhielt in diesem Jahre der Zimmermeister Suhm in der Grabenstraße.

Oppenau. AZ gratuliert dem Ehepaar Josef Bruder und Franziska geb. Maier in Lierbach, zur Goldenen Hochzeit.

Wolfach

Ehrung langjähriger Betriebsangehöriger



Hornberg (Kf). In einer Betriebsversammlung der Firma Schiele, Industriewerke, berichtete der Betriebsratsvorsitzende Dallapiccola über die Verschickung erholungsbedürftiger Betriebsangehöriger und über die Versorgung mit Wintervorräten, die von der Firma durchgeführt wird. Kommerzienrat Schiele erklärte, daß bereits ein erheblicher Betrag dem Konto der Altersversorgung gutgeschrieben sei. Betriebsangehörige, die bei Erreichung der Altersgrenze oder Invaliddität ausscheiden, seien nicht allein auf die Rente angewiesen, sondern würden noch von der Altersversorgungskasse eine zusätzliche Unterstützung erhalten. Für langjährige Betriebszugehörigkeit wurden geehrt: Hermann Blum, Karl Breithaupt, Anna Burger, Hermann Herr, Oscar Homann, Martha Läufer, Gottfried Lehmann, Hermann Wöhrle, die 15 Jahre im Betrieb sind. 20 Jahre gehören dem Betrieb an: Hermann Aberle, Marie Brohammer, Helene Honecker, Otto Reeb jr., Heinrich Schmidt, 25 Jahre: Emil Baumann, Chr. Lehmann, Erwin Mäder, Franziska Schätzle, Helene Siefert. Für 30jährige Betriebszugehörigkeit: Otto Moser.

Ein Grund zum Feiern

Haslach (K). Am Donnerstag feiern Hauptlehrer a. D. Fridolin Kern und dessen Ehe-

frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar entstammt einer Haslacher Familie und war viele Jahre im benachbarten Mühlenbach als Erzieher tätig. Dem Jubelpaare alles Gute für den weiteren Lebensabend.

Versammlungsplan wurde festgelegt

Hausach (F). In der am Wochenende stattgefundenen Kreisversammlung der SPD des Kreises Wolfach wurden nach Berichten über Sekretariatsbesprechungen und Sitzungen des erweiterten Bezirksvorstandes die Vorbereitungen zur Bundestagswahl besprochen. Der genaue Versammlungsplan für den Kreis Wolfach wurde endgültig festgelegt.

Hausach (F). Im Nebenzimmer des Bahnhofshotels fand ein evangelischer Männerabend statt. Oberkirchenrat Dr. Heidland (Karlsruhe) sprach über das Thema „Naturwissenschaft und christlicher Glaube“. Er verteidigte die Ansicht, daß man in Fragen des Glaubens weder etwas beweisen noch widerlegen könne. Führende Naturwissenschaftler hätten heute jedoch einen wesentlich anderen Standpunkt gegenüber Fragen des christlichen Glaubens als vor 50 Jahren. Sie stünden dem Christentum positiv gegenüber, weil Fragen der Naturwissenschaft und des christlichen Glaubens sich durchaus nicht als Gegensätze gegenüberstünden.

Rastatt

Betrunkene kommen in den Notarrest

Rastatt (Ht). Zweimal steckte die Polizei Betrunkene in Notarrest, einmal einen Radfahrer, der die Bahnhofstraße unsicher machte, zum anderen einen Besucher des „Dörfler-Festes“, der nicht mehr stehen konnte. — Auf der Plittersdorfer Landstraße bog ein Radfahrer ohne Zeichen links ab, ein Motorradfahrer bremste, da lief ihm ein Hund ins Rad und er kam zu Fall. Der Sozius wurde beim Sturz verletzt. — Aus einer Waschküche in der Bahnhofstraße wurde ein Damenrad gestohlen.

Einweihung des Naturfreundehauses

Staufenberg. Das neuerrichtete Heim der „Naturfreunde“ wurde am Wochenende seiner Bestimmung übergeben. Die Gratulation der einheimischen Vereine am Samstag hatte stark unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Dafür war jedoch das Wetter am Sonntagnachmittag besser, als der neue Stützpunkt für Touren in den nördlichen Schwarzwald eingeweiht wurde. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Staufenberg Naturfreunde, berichtete Kassier Fieg über die geleistete Arbeit und dankte besonders für die Spenden und Opfer der Mitglieder und Gönner, ohne deren Hilfe der Bau schwerlich hätte entstehen können. Anschließend würdigte Gaubmann Coblenz (Karlsruhe) den Idealismus der Staufenberg Ortsgruppe und nahm das neue Heim in den Verband der Naturfreunde-Häuser auf. Die Bezirksmusikkapelle der Naturfreunde umrahmte die Feierstunde, in deren Verlauf zahlreiche Gratulanten der Nachbarbezirke Glückwünsche und Geschenke überbrachten, mit musikalischen Darbietungen.

Lahr

Engländer schwärmen für den Schwarzwald



Lahr. Zu Vorarbeiten für die Herausgabe eines englischen Reiseführers über den Schwarzwald, des ersten seit dem Kriege, weilt der englische Verleger Gordon Sooper zur Zeit im Schwarzwald. Von Freiburg aus bereiste er mit einem Vertreter des Badischen Fremdenverkehrsverbandes die verschiedensten Gebiete des Schwarzwaldes, um sich über die Unterkunstmöglichkeiten, landschaftlichen Reize und klimatischen Verhältnisse zu orientieren. Der Badische Fremdenverkehrsverband zeigt sich an dem Projekt des englischen Reiseführers sehr interessiert, da er den Zustrom von englischen Touristen zum Schwarzwald, die vor dem Kriege zu den am meisten gesehnen ausländischen Gästen gehörten, nachdrücklich fördern möchte.

Landes-Chronik

Kein Unfall — dennoch Gefängnis

Geislingen/Steige (Sw). Das Amtsgericht Geislingen verurteilte dieser Tage einen Kraftfahrer wegen Transportgefährdung zu drei Wochen Gefängnis und entzog ihm für neun Monate den Führerschein. Der Angeklagte war im April nach dem Genuß von einem Glas Most und vier bis fünf Vierteln Wein im „Zick-Zack“ die Bundesstraße 10 hinabgefahren. Der Fahrer eines nachfolgenden Personenwagens stellte den Angeklagten kurz nach Süßen und brachte ihn zur Polizeiwache. Die Blutuntersuchung ergab zwei Promille Alkohol.

Zwei Jahre Gefängnis für jugendlichen Räuber

Lörrach (Sw). Ein erschreckendes Bild sittlicher Verwahrlosung enthüllte die Verhandlung des Lörracher Jugendhofgerichts gegen einen knapp 17 Jahre alten Burschen, der für einen räuberischen Ueberfall auf eine 70-jährige Greisin zwei Jahre Jugendgefängnis erhielt.

Der jugendliche Täter wurde gefesselt in den Sitzungssaal geführt, da er während der Untersuchungshaft zwei Fluchtversuche unternommen und einen Gefängnisbeamten angefallen hatte. Trotz seiner Jugend ist er schon mit Gefängnis vorbestraft. Sechsmal wechselte er die Lehrstelle. Schließlich gab er sich ganz dem Müßiggang hin, nachdem er in seiner letzten Stelle ganze drei Tage ausgeharrt hatte. Er las Stöße von Räuberheften und versäumte keinen Wild-West-Film. Auch eine „Braut“ hatte er bereits, die ihrer Niederkunft entgegensehnt. Aus einem Kraftwagen stahl er einen Geldbetrag, mit dem er sich ein Luftgewehr kaufte.

Die Verhandlung zeigte, wie sehr dem nun Angeklagten der im Kriege gefallene Vater gefehlt hatte. Die häuslichen Verhältnisse und das Verhalten der Mutter ließen viel zu wünschen übrig und übten auf den jungen Menschen einen ungünstigen Einfluß aus. Vor allem dieser Umstand bewog das Gericht, dem Antrag des Staatsanwalts auf drei Jahre Gefängnis nicht zu folgen und beim Strafmaß die mitleidigen sozialen und Zeitverhältnisse zu berücksichtigen, obwohl der junge Angeklagte außer dem Ueberfall auf die Greisin, die er mit einem selbstangefertigten Totschläger zu Boden schlug, noch mehr auf dem Kerbholz hatte.

Den Führerschein sind sie los

Lörrach (Sw). In der letzten Sitzung des Amtsgerichts Lörrach standen nicht weniger als fünf Kraftfahrer unter der Anklage, sich unter Alkoholeinwirkung ans Steuer gesetzt zu haben. Sie beteuerten zum Teil, nur wenige harmlose „Viertel“ genossen zu haben. Da es sich mit einer Ausnahme um Fülle handelte, bei denen die Kraftfahrer gestellt wurden, ehe sie Unheil angerichtet hatten, kamen die Angeklagten mit einem blauen Auge davon. Immerhin mußten sie Geldstrafen bis zu dreihundert Mark bezahlen. Außerdem wurde ihnen je nach der Menge des bei der Blutprobe festgestellten Alkohols der Führerschein für die Dauer von sechs Monaten bis zu zwei Jahren entzogen.

Hohe Zeit für Hochstapler und Diebe

Friedrichshafen (Sw). Mit Beginn der Reisezeit sind auch am Bodensee wieder viele ungebetene Perlegräber, unter ihnen Hochstapler und Diebe, aufgetaucht. Einer von ihnen, der sich unter falschem Namen in einem Hotel in Friedrichshafen eingemietet hatte, stahl einem amerikanischen Gast eine Kassetten mit Schmucksachen und eine wertvolle Kamera. Der Gauner wurde in Kempten festgenommen. Dort war er angeblich in „geheimer Mission“ tätig. Der Bursche behauptete, er sei Detektiv. Der Ausweis, den er vorzeigte, war allerdings gefälscht. Der erst 22 Jahre alte Hochstapler ist wegen Hoteldiebstählen im In- und Ausland mehrfach vorbestraft.

Dreister Warenhausdieb

Basel (Sw). Für einen überaus dreisten Warenhaus-Einbruch verurteilte das Basler Strafgericht jetzt einen jungen Deutschen aus Schleswig-Holstein zu sechs Monaten Gefängnis und zehn Jahren Aufenthaltsverbot. Der Angeklagte, der nach verschiedenen Delikten in der Bundesrepublik ohne einen Pfennig Schweizer Boden betreten hatte, ließ sich über das Wochenende in einem großen Basler Warenhaus einschließen. Nach Geschäftsschluß entstieg er seinem Versteck, einem Schrank, speiste zunächst ausgiebig in der Imbißabteilung und stahl dann in aller Ruhe bis Montagmorgen alles zusammen, was er für einen Camping-Aufenthalt in der Schweiz benötigte: ein Zelt mit einem Doppeldach, einen Schlafsack, Luftmatratzen, Rasierklingen, Zahnpasta, Spirituskocher, Tabakspfeifen und Ansichtskarten. Auch die Unterhaltungslektüre vergaß er nicht. Zum Schluß staffierte er sich von Kopf bis Fuß neu aus. Die gestohlenen Gegenstände, insgesamt 91, verstaute er in zwei Koffern, die er mit Kennern der Lederabteilung des Warenhauses entnahm. Um zu Bargeld zu kommen, ließ er in der optischen Abteilung drei wertvolle Markenkameras mitgehen, die er später „versilberte“. Nach Geschäftsbeginn am Montagmorgen verließ er zunächst mit einem Koffer unauffällig das Warenhaus. Als er ungeschoren blieb, holte er kurz darauf den zweiten ab. Der dreiste Warenhausdiebstahl wurde erst zehn Tage später bekannt, als der Angeklagte im Zusammenhang mit einer Mordtat an der deutsch-schweizerischen Grenze bei Lörrach vorübergehend in Tatverdacht geriet. Eine Polizeistreife hatte den jungen Deutschen auf einem Campingplatz bei Luzern ohne gültige Papiere getroffen und festgenommen.

Die Orgelpfeife / Eine heitere Geschichte von Frieder Menz

Was aus einer Orgelpfeife herausgeht, weiß ein jeder. Aber was in sie hineingeht, wußten nicht einmal die Ratsherren einer mitteldeutschen Stadt, in welcher der Kantor und Organist Gottfried Silbermann das gewaltige Werk zum Preis des Herrn singen und klingen ließ. Der Kantor war gewiß kein so großer Musiker wie sein Kollege Johann Sebastian Bach zu Leipzig. Aber dafür hatte Silbermann um so größeren Durst.

Das Kompositionstalent des durstigen Silbermann wies freilich oft heftige Mißklänge auf; denn die Zahlen, die der Wirt mit Kreide aufschrieb, harmonisierten meist schlecht mit dem Klang, der in Silbermanns Geldbeutel zu hören war, es ertönte darin eine gar spärliche Melodie, nicht sehr lang und nach ein paar Taktchen schon zu Ende. Aber daran war der gute Organist nicht allein schuld, denn man schätzte seine Orgelkunst nicht so hoch ein, wie er es verdiente. Und die Ratsherren erklärten immer wieder einstimmig, daß das Gehalt für das biblische Orgelspiel viel zu hoch wäre, wenn auch der eine Ratsherr und Bäckermeister Wendelin Mehlspung erklärte, daß Silbermann immerhin mit Händen und Füßen zu arbeiten habe und sogar sonntags. Diese Erklärung hatte durchaus nichts mit der Liebe zur Musica zu tun. Silbermann war nämlich ein guter, aber dafür schlecht zahlender Kunde, er hatte nach der besten Kantorenart ein Dutzend Kinder, und die brauchten viel

sichtige Feststellung gleich ein Postludium an, das aus zwei Variationen des gleichen Themas bestand: die erste unterstrich des wohlgeleiteten Ratsherrn Meinung und verklang im Wunsch nach einer Aufbesserung des schmalen Gehaltes. Die zweite aber, in der heimlichen Gewißheit, daß die erste doch keinen langen Atem habe, lief auf einen Spaß hinaus. Das Thema wurde also gewissermaßen als Scherzo abgewandelt und lautete folgendermaßen: Wenn es mit der Aufbesserung nichts sein sollte, so möge man ihm wenigstens eine jährliche Ehrengabe zubilligen. Und Silbermann schlug vor, man solle ihm so viel Ratswein widmen, wie in seine größte Orgelpfeife gehe!

Da lachten die Ratsherren unbändig, und selbst der gestrenge Herr Bürgermeister konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Silbermann kannte die Ratsherren, er kannte aber auch seine größte Orgelpfeife, das große C, 32 Fuß im Pedal, eine mächtige Pfeife, die wie die stärkste Posaune dröhnen konnte. Dann zog er ein Notenblatt aus der Tasche, zeichnete fein säuberlich das große C darauf, ließ rasch darüber eine vernünftige Kadenz jubilieren und reichte es dann dem Ratschreiber hinüber, auf daß er den Text dazu schreibe.

Der Ratschreiber tat es, und der Bürgermeister setzte seine Unterschrift darunter, und so wanderte das Papier um den Tisch, bis es als fertiges Dokument wieder bei Silbermann landete. Unter den Ratsherren aber saß auch der Küfermeister, der die Aufsicht über die städtischen Kellereien hatte. Er war also der Mann, der dem Organisten die edle Gabe abzumessen hatte, und er fragte Silbermann scherzhaft, ob er wohl das ganze Faß anzapfen solle.

„Je nun“, erwiderte dieser unbekümmert, „die größte Pfeife ist das tiefe C, meine Herren, die ist nicht rund, sondern viereckig, und



Wasser ist zum Trinken gut ... / aber obs auch kühlen tut? Pferdchen will versuchen das / hebt das Bein ins Wasserfaß!

Brot. Kein Wunder, daß dort recht oft Schmalhans Küchenmeister war, während Silbermann selbst in der Wirtschaft hockte.

Und das war auch jetzt wieder der Fall. Die Ratsherren hatten nach langer Sitzung noch das Bedürfnis gefühlt, vor dem Schlafengehen noch einen Nachtrunk zu tun. Und so trafen sie in dem fast leeren Ratskeller den Organisten an, der schon eine ganz nette Variation über das Thema Durst in seine Kehle hatte hinaberperlen lassen. Und bei dieser Gelegenheit fiel jene Bemerkung, die dem Bäckermeister den Beifall Silbermanns und einen strahlenden Blick des Stadtoberhauptes eintrug. Aber was gesagt war, blieb gesagt. Und das war freilich Wasser auf die Mühle des durstigen Organisten, obwohl dieser sonst vom Wasser nichts wissen wollte. Aber er ließ es trotzdem gelten. Er ließ es nicht nur gelten, sondern er hängte an des Bäckermeisters unvor-

Die Sonne geht auf ...

Das Schönste am Tage ist sein Erwachen / Von Hieronymus Bechtheim

Ich habe den alten Mann nicht verstanden, der mir wie ein väterlicher Freund war, als er mir sagte: „Das Schönste am Tag ist sein Erwachen. Geh' hinaus in die Morgendämmerung, nimm das erwachende Licht, die aufsteigende Sonne, als ein Geschenk entgegen, und dein Tag wird gesegnet sein.“

Was weiß denn auch ein kleiner Junge von den Schönheiten und Werten dieser Welt, wo ihn jeder Tag ein Wunder dünkt! Und ich habe dieses Wort nicht vergessen. Nur wenige Jahre später, da hatte mich das Leben in seine unerbittlichen Arme genommen. Ein Jugendtraum war vorbei! Tag für Tag ging ich einen weiten Weg, im Winter, als noch tiefe Dunkelheit über der Erde lag, im Frühling, als sich die Sonne eben aus der Tiefe emporrang und eine blühende Welt mit ihrem Licht überflutete, im Sommer, als sie schon ein Stückchen des Weges zurückgelegt hatte, und im Herbst, als sie sich durch die Nebelschleier, die den Fluß entlangzogen, hindurchdrängen mußte. Da erkannte ich den tiefen Sinn jener Worte. Es war ja jeder Morgen anders. Keiner glich dem anderen. Jeder hatte sein eigenes Gepräge und seinen tiefen Stimmungsgehalt. Duster und trübe war der eine, und das Licht zögerte, grau und schwer hing der Himmel nieder, und nur schlüchtern kam ein verlorenes Lied aus Vogelkehlen über den Weg. Strahlend und jubelnd war der andere, und es war, als ob die aufgehende Sonne schmetternde Farbenklänge über die lichte Welt hinstreute. Und es war auch, als ob von der aufgehenden Sonne ein besonderer Segen über die Erde kam. Auch über mich. Denn was immer der Tag brachte an Enttäuschung und Bitterkeiten, sie gewannen keine Gewalt, denn groß und feierlich stand der Eindruck des Morgens zur Seite, jene Windstille der Seele, die nur mög-

etwa so lang wie mein Arm von den Fingerspitzen bis zum Ellenbogen, so breit wie vom Ellenbogen bis zum Handgelenk.“ Und zeichnete das Rechteck mit seinem Finger auf den Tisch. „Und dann ist sie ungefähr drei Mann hoch.“

Die hochweisen Ratsherren schauten ihn erstaunt an. „Wie?“ rief der Küfermeister. „Das sind ja, das sind ...“ Er überlegte, und seine Augen wurden immer größer. Die Ratsherren saßen in wartendem Schweigen da. Der Bürgermeister ahnte nichts Gutes.

„Hilf Himmel!“ rief endlich der Küfermeister. „Das sind ja an die tausend Schoppen Wein!“

„Ja“, sagte Silbermann, „soviel wird das Papier wohl wert sein!“ Und steckte das Dokument seiner alljährlichen Ehrengabe schleunigst in die Tasche ...

Glückliches Reisen

Kleine Abenteuer reisender Poeten / Zauber der Postkutschenfahrt

Reisen vor hundert Jahren — ein Stück Romantik leuchtet auf, der Zauber froh-gemächlicher Postkutschenfahrten durch Wald und Heide wird lebendig, schmetternde Hornklänge steigen zu den ragenden Ruinen empor und fallen in die weiten, stillen Täler ...

In den Reiseberichten aus jener Zeit klingt all das wider, was dem Reisen damals seinen Reiz und seinen romantischen Schimmer gab. Am reinsten aber spiegelt sich die Lust am Reisen und das Erleben der Wunderfahrt in den Berichten reisender Dichter. Joseph von Eichendorff war einer dieser Dichter deutscher Reise Sehnsucht. Und er hat es einmal ausgesprochen, was die Dichter scheinbar so ziellos durch Heimat und Fremde wandern läßt. „... Das ist nun einmal so, kein Dichter reist inkognito! Der lust'ge Frühling merkt es gleich, wer König ist in seinem Reich!“ Und in der Tat waren die romantischen

SEHNSUCHT

Sehnsucht, auf den Knien
Schauest du himmelwärts.
Einzelne Wolken ziehen,
Kommen und entfliehen,
Ewig hofft das Herz.

Liebe, himmlisch Wallen
Goldener Jugendzeit.
Einzelne Strahlen fallen
Wie durch Pfeilerhallen
In das Leben weit.

Einsam in alten Tagen
Lächelt Erinnerung;
Einzelne Wellen schlagen,
Rauschen herauf wie Sagen:
Herz, auch du warst jung!

JULIUS GROSSE (1828-1902)

Dichter Könige unter den Reisenden ihrer Zeit. Eine Welt voll abenteuerlicher Begebenheiten und geheimnisvollen Lebens durchreisten sie, ohne zu fragen, wohin die Fahrt ginge — eine Welt, nur ihren Augen geöffnet und ihrem Sinne erschlossen.

Auch der Märchendichter H. Chr. Andersen reiste 1834 mit der Postkutsche durch Deutschland. Erlebnis der Landschaft und traumhaftes Hingebensein an die Gestalten der angeregten Phantasie klingen in seiner Seele zusammen. Das eintönige Schnurren der Räder im Sande und die Musikstücke der Postillons schmelzen zu einem fröhlichen Wiegenliede zusammen, einer nach dem andern nickt allmählich ein, und auch die Blumen in den Wagentaschen nicken mit ihren Blütenköpfchen. Mitten in ihren bunten Häuptern aber sitzen plötzlich kleine, luftige Wesen mit goldenen Locken: die Heideelfen, und rings von den tausend Heideblumen winken ihre kleinen Schwestern und Brüder ihnen zu. Manche erinnern an Studenten, und andere sind richtige Philister mit langen Pfeifen im Munde. Ein Fichteneiß steigt als Professor Hegel auf ein Baumstumpf-Kathedr und hält einen gelehrten Vortrag ...

Eine „mondbeglänzte Zaubernacht“ voll märchenhafter Wunder, ganz so, wie sie in der romantischen Lyrik immer wiederkehrt, erlebte Ludwig Tieck während seiner Reise durch das Fichtelgebirge. Tieck reiste zu Pferde, begleitet von einem ortskundigen Führer. Aber als die Reiter den Weg zum Ochsenkopf suchten, verirrt sie sich und gelangten in einen morastigen Grund. Lange irrten sie in einem wilden Tale zwischen Felswänden und rauschenden Bäumen umher, einer pfadlosen Gegend, in der alles Rufen ungehört verhallte. Der Führer war aufs höchste bestürzt, glaubte an Teufelspuk und rief fortwährend: „Wir sind verhext!“ Tieck aber war gefangen von dieser zauberhaften Waldeinsamkeit, über der silberne der Mond aufglänzte. Auf einem schmalen Felsenpfad erreichten die Reiter endlich eine Glashütte, von der sie zum nächsten Ort kamen.

Im Juni 1832 reiste Nikolaus Lenau durch Holland. Der Bürgermeister des kleinen Grenzortes wollte den Paß sehen. Lenau, zerstreut wie er oftmals war, zeigte dem gestrenghen Herrn einen längst abgelaufenen Paß. Schon wollte der Bürgermeister ihn über die Grenze befördern lassen, da fiel sein Blick auf den Geigenkasten, der sich unter Lenaus Gepäck befand. Lenau mußte ein paar ungarische Lieder vorspielen, und sein Geigenpiel entzückte den Bürgermeister, eine von allem Verkehr abgeschnittene, musikalische Seele. „Ihre Passagen auf Ihrer Violine sind trefflich“, sagte er anerkennend, „daß ich Ihnen auch die Passage durch Holland erlaube ...“ Und in den Augen des strengen Mannes standen Tränen, denn Lenaus Geigenpiel war wie seine Poesie: ... ein Schrei, ein Schmerz, ein Fluch — und sinnende Melancholie ...

Wilhelm Schäfer: Im letzten D-Zugwagen

Eine ernste Erzählung von Menschen, die vom Tod und Leben sprachen

Zum Beispiel Thomasschlacke, sagte der aus Soest, der rote Müller, und wollte dem Studenten sein Beispiel auf der flachen Hand vor Augen halten. Darüber kam der Stoß und schmiß ihn von der Bank: Notbremse, wollte er noch rufen, da gedachte der Kaplan mit einem Sprung zur Tür sich noch zu retten und traf ihn mit dem Stiefelabsatz an das Ohr, daß er aufbrüllend ihm mit seinen Schultern zwischen die Beine fuhr und ihn schräg auf den Kopf zu stehen brachte. Es gab noch einen Ruck, der beide, wie beim Sturm ein Scheunendach, auf den Studenten warf, dann stand der Zug.

Da wurde auch das Kindchen der jungen Frau am Fenster wach, die bei dem Stoß nur beide Arme vorgebreitet, sonst stillgesessen hatte. Sie nahm es fester in ihr Tuch, fing an zu tuscheln und zu wiegen.

Und das Getuschel einer blassen Mutter, der jetzt erst nach dem Schrecken die Tropfen aus den Augen rannen, löste die andern aus Todesangst. Der rote Müller stellte den Schwarzrock auf die Beine, nicht ohne Artigkeit, griff nach dem Riemen, das Fenster aufzumachen. Sogleich war im Getrappel vieler Schritte auf dem Kies auch eine Antwort aus dem Nebelschwall zu hören, die wie ein Gummiball geworfen entlang den Wagen an den Müller kam:

Ein Pferd war überfahren worden, ein junges Tier, das auf der Weide im Morgennebel die blanken Schienen für den Weg gehalten oder sonstwie Sprünge gemacht hatte.

Da sagen sie, man soll nicht in den letzten Wagen steigen, fing der Müller an, der sich kaltblütig zeigen wollte, und zog das Fenster wieder hoch. Wenn aber jetzt um den verrückten Gaul da vorn der ganze Zug sich aufgewickelt hätte — er äugte rechts und links mit seinen Schellfischaugen; die andern waren

aber nicht gestimmt auf Späße. Die Mutter stand noch totenblau und tuschelte mit ihrem Kind und der Schwarzrock bastelte mit vorgestrecktem Hals an seinem Kragen, den er ihm aufgerissen hatte. Der Student sah auf den Gang hinaus, traf aber an der Tür mit einem dicken Herrn im Reispelz zusammen, der von draußen hereingeschoben wurde, während überall die Wagentüren klappten und Schaffner zum Einsteigen riefen. Der Zug tat einen Ruck, blieb aber stehen.

Er hat den Glauben noch nicht wieder, fing der aus Soest schon wieder an und zwinkerte vor dem Studenten her nach dem Kaplan, der mühsam schweigend durch das Fenster in den Nebel sah.

Doch schließlich kamen sie in ein Gespräch vom Tod und Leben, vornehmlich aber von dem Tod und wie man sich vor ihm benähme. Nun war der Mann im Reispelz — ein Fabrikant aus Minden und der Onkel des Studenten — trotz seiner Dicke ein gewandter Kopf, der sich in solchen Fragen nicht unbelesen zeigte und manches Wort vom Dasein klug wiedergab: Der Tod sei grausam und nicht auszuweichen, wenn man ihn nur vom Leben aus als Sensenmann betrachte. Man müsse sich gewöhnen, ihn als Quelle, vielmehr den rätselhaften Grund alles Lebens, als Ewigkeit, und unser Leben als das Wunder zu betrachten, für eine Stunde aufzusteigen und Gott gleich das geheimnisvolle Herz der Welt zu sein; dann sei das Leben nicht der Weg zum Tod; den keiner furchtlos gradeaus zu gehen mächtig sei, weil mehr ein Aufschwung, herrlich, unfassbar und sein Abschluß gleich einem Abschied von einem rasch verrauschten Fest!

Der Müller aber war von Soest und wußte nichts aus Büchern: Er hätte sich nicht selber auf die Welt gebracht. Die andern möchten sich mit Schwätzen wichtig machen: er könnte

sich mit Schweinerippchen, mit Bier und Tingeltangel und mit Weibern helfen. Hier drehte er den Kopf schon wieder höhnisch nach dem Schwarzen. Dem waren bei den Worten des Fabrikanten schon die schwarzen Augen hin- und hergesprungen, jetzt vermochten die Lippen, die vom Rasieren schwärzlich waren, vor Zittern kaum zu sprechen: Wenn beide Herren nach solchem Finger Gottes nichts Besseres vom Leben wüßten —

Weil aber der Student schon lange keine Lust an solchen Reden fand, warf er mit vorgestreckten Armen gleich einem Schwimmer die Männer auseinander: Schluß mit dem Tod! Was geht der mich an? Und weil der Zorn des Schwarzen nun auf ihn fiel, wie wenn ihm diese junge, vom Trinken heisere Stimme etwas nehmen wollte: Wir wissen weder Zeit noch Stunde! so strahlte er mit seinen blauen Augen.

Vor solchem Ausbruch unbemerkt, kam durch die Tür, die leise schurte, ein Arbeitsmann herein in blauem Kittel, der sich bescheiden in die Ecke setzte, da, wo der Herr im Reispelz die Bank einnahm, und mit den Füßen sein Handwerkszeug aus Eisen zurückschob unter den Sitz, wie wenn es gleich schon wieder Arbeit für ihn gäbe. Er hatte aber nur die Bremse nachgesehen. Indes sie draußen schon wieder mit ihren Pfeifen zur Abfahrt riefen, hörte er den Männern und den Gesprächen zu, die sie noch immer vom Sterben führten.

Indessen saß die Mutter betroffen da mit ihrem Kind und hatte nichts als ihren Schoß und ihre Arme und sah aus tiefen Augen die Männer an, die solche Dinge sprachen.

So gaben sie in ihrem Abteil wohl ein Bild der Menschheit, die sich mit Holz und Messing wohnlich eingerichtet hat, doch manchmal durch die Scheiben hinaus in grauenvolle Nebel sieht. Und keiner sah das Leben, das außerhalb von ihrer Zelle seine Bahnen ungeheuer und tausendstimmig zog; und daß sich

rasch im Bogen ihr Schienenstrang zum Berg hinschlingelte und daß ihr Wagen der letzte war und schon lange stand: und daß ein Schnellzug — eine andere Welt — im Fahrplan war und ihr Geleise befahren mußte. So machten sie noch Worte von dem Tod, als der schon hundert Räder schnurren ließ, an sie zu kommen.

Wohl fuhr in alle ein Posaunenton, der einmal mitten aus der Erde in alle Ohren bricht, wohl schrillte ein Pfiff hindurch, wie wenn die Erde mitten durchgeschnitten würde: Hoch von dem Anprall auf den letzten Wagen sprang die keuchend hergeraste Dampfmaschine mit ihrem runden, schwarzen Bauch und ihren Rädern, die noch schnurrten, stieß auf — so springt der Schlitten aus der Bahn — und fiel mit zentnerschwerem Eisen, mit Münnern, die noch fest an ihren Hebeln standen, mit Kohlen, Dampf und Feuer, zermalmend auf den D-Zug-Wagen dritter Klasse, auf das Messing und das Holz und alles Fleisch und die Gedanken, auf den Soester Müller und den Kaplan aus Köln, den Herrn im Reispelz und auf den Arbeitsmann mit seinem Werkzeug, auf den Studenten und die schützend vorgebreiteten Mutterarme und auf den Schoß darunter mit seinem jungen, süß atmenden Leben.

Schwedische Sprichwörter

Das Leben beginnt und schließt mit Tränen. Den Lebenden wirft man Dreck nach, den Toten Blumen.

Der Tod ist der letzte Arzt.

Der Tod hilft aus allen Schwierigkeiten, verlangt dafür aber auch einen hohen Lohn. Wenn ein Rädchen in der Uhr stille steht, so ruhen alle.

Man sollte einen Acker so bebauen, daß man darob die Pflege der Seele nicht vergißt.

Staub ist immer Staub, so nah er auch dem Himmel geblasen wird.



Zuchthaus für die Begum-Juwelenräuber

Sensation im Sensationsprozess: Zwilicht um Polizeidirektor

Paris. Zum Abschluß des aufsehenerregenden Prozesses gegen die Diebe der Juwelen der Begum verhängte das Gericht der südfranzösischen Stadt Aix-en-Provence eine Reihe hoher Zuchthausstrafen. Die Angeklagten Sanna und Benedetti erhielten zehn und acht Jahre Zuchthaus, bei zwanzig Jahren Aufenthaltsverbot, Ruberti, Battistelli und Fromanger sechs, fünf und vier Jahre Gefängnis. Der erste mit zehn Jahren Aufenthaltsverbot. Die restlichen Angeklagten, Lindsay, Watson, Vincileoni und Wafelman wurden in Freiheit gesetzt.

Damit endete das mehrwöchige Verfahren gegen eine Diebesbande, die der Gattin des Aga Khan auf offener Straße während einer Autofahrt an der Riviera wertvolle Juwelen geraubt hatte.

Die wahre Sensation dieses Prozesses war weniger der Diebstahl gewesen — obwohl er als einer der verwegenen räuberischen „Husarenstücke“ der Nachkriegszeit angesehen wurde — sondern vielmehr die Affäre Bertaux. Der ehemalige Generaldirektor der französischen Kriminalpolizei Bertaux, war vor den Schranken des Gerichts von seinem früheren Untergebenen Valentin beschuldigt worden, mit dem flüchtigen angeblichen Organisator des Diebstahls in engem Kontakt gestanden zu haben. Nachdem Bertaux diesen Tatbestand in einem sensationellen Verhör bestätigt hatte, war er von Innenminister Martinand-Deplat sofort seines jetzigen Amtes als Präfekt entbunden worden. Als Nachspiel entspann sich in Paris ein Prozeß zwischen Valentin und Bertaux, der zur Zeit viel Aufsehen erregt.

Zeugenbank mit Ahnengalerie

Liebesdürstiges Linsen bevorzugte 70jährige Kavaliere

Hamburg. Auf der Zeugenbank eines Hamburger Schöffengerichts hatte sich eine ganze Ahnengalerie versammelt: sieben betagte Herren, die zusammen 517 Jahre zählten. Sie saßen dort stellvertretend für vierzig weitere Kavaliere im fortgeschrittenen Alter, denen späte Liebesglut teuer zu stehen kommen sollte.

Die Sache war nicht mehr ganz neu. Es handelt sich um Linsen Peyer, eine Dame

kamen aus Karlsruhe, Stuttgart, Bremen, Hamburg, Lübeck, Segeberg, Rendsburg und Kiel. Eine reiselustige Dame also. Im November 1951 schnappte man Linsen aus Pirmaens, als in Lübeck ein Drogist nach stürmischer Umarmung seine Brieftasche vermisste. Das mußte Linsen mit sechs Monaten büßen. Inzwischen ermittelte die Kripo fünfzig weitere Kavaliere, deren Anzeigen sich den Umständen nach deckten. Man versandte Fotos der „Dame“ und zehn Herren glaubten Linsen wiederzuerkennen. Das genügt dem Staatsanwalt, um Anklage zu erheben.

Linsen beteuerte unter Tränenströmen, mit der ganzen Sache nichts zu tun zu haben; sie sei schon so oft verwechselt worden. Das Gericht aber wollte den Beteuerungen wenig Glauben schenken. Linsen war für das Zuchthaus reif. Vor den Schranken des Gerichts aber hatte sie dieses Mal mehr Glück als Verstand. Von den vorgeladenen sieben Herren konnte sich mit Sicherheit keiner erinnern, ob Linsen die Richtige sei. Weder der 70jährige aus Bremen noch der 75jährige aus Hamburg. „Sie war damals dicker und hatte mehr Farbe“, sagte ein 80jähriger aus Kiel. Ein Altersgenosse aus der gleichen Stadt schrieb dem Gericht, daß sein Gedächtnis schon etwas „flatterhaft“ sei. Zwei 80jährige Herren aus Karlsruhe aber wollten Linsen dem Foto nach wiedererkannt haben.

Trotzdem reichte das Beweismaterial nicht aus, und der Staatsanwalt mußte, wahrscheinlich schweren Herzens, auf Freispruch mangels Beweise plädieren. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an und hob den Haftbefehl auf. Linsen heulte Freudentränen, und die Ahnengalerie auf der Zeugenbank setzte sich zu einem gemeinsamen Dämmerschoppen in Bewegung.

Für die „Tiere“ zu stark

Assen. Ein Bauernjunge auf Hoogefeen in der holländischen Provinz Drenthe verlangte in der Dorfapotheke ein Quantum Karbollsäure. „Für die Tiere“, fügte er hinzu. Für die Behandlung der Lebewesen, die der Junge meinte, aber nicht nennen wollte, war die Lösung zu stark. Als ihm seine Mutter den Kopf mit der Lösung wusch, bildeten sich auf der Kopfhaut schwere Brandblasen. Der Apotheker, der gedacht hatte, bei den erwähnten Tieren handele es sich um Großvieh, muß 75 Gulden Schadenersatz leisten.

In den besten Jahren, die sich seriösen Herren auf der Straße vertraulich zu nähern verstand. Sie spielte die Verliebte, unterhielt sich im nächsten Hausflur und kassierte ohne Zustimmung der Kavaliere, die den Verlust ihrer Brieftaschen oder ihrer Geldböse auf dem nächsten Polizeirevier meldeten. Die liebesdürstige Dame war nicht kleinlich: ihr geringster Fang 150, ihre fetteste Beute 1000 DM. Die Polizei war nicht überrascht, und die Trickdiebin war ihr kein Buch mit sieben Siegeln mehr. Die Anzeigen häuften sich. Sie

Komödie mit Charme und Schleier

Rundfunk-Ansagerin in Tanger ist erst 14 Jahre alt

Tanger - Am Mikrophon der amerikanischen Radiogesellschaft in Tanger spricht täglich in arabischer Sprache die jüngste Ansagerin der Welt. Sie heißt Habiba Zensama und ist die Braut eines amerikanischen Rundfunkreporters. Ihre Karriere verdankt die schlanke, vierzehnjährige Muselmännin einem Zufall. Als sie eines Tages ihren Verlobten im Studio besuchte, erfuhr sie, daß der arabische Ansager gekündigt hatte. Sie eilte nach Hause und schmückte sich mit ihrem schönsten Gewand. Mit einem Schleier vor ihrem jungen, hübschen Gesicht betrat sie das Büro des Intendanten. Die Unterhaltung verlief kurz und erfolgreich. Natürlich wußte die kleine Komödiantin genau, daß niemand sie auffordern würde, den Schleier abzulegen; denn das ist im ganzen Orient eine der größten Beleidigungen.

Als sie mit strahlendem Lächeln das Rundfunkhaus verließ, hatte sie den Vertrag in der Tasche. Sie besucht nun eine Schule in Tanger, um Französisch, Spanisch und Englisch zu

Nicht alles Gold, was glänzt

Wien. Die Richtigkeit des Sprichwortes „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“, erfuhr ein Vorarlberger Fabrikant. Um 126.000 Schilling schädigten ihn zwei heimatlose Ausländer, als er seinen Geschäftsgewinn wertbeständig in Gold anlegen wollte. Die beiden Gauner nach denen die österreichische Polizei noch fahndet, hatten dem Fabrikanten einen sieben Kilo schweren vergoldeten Messingblock zu diesem Preis als reines Gold verkauft.

Bruno kassierte „Enthexungshonorare“

Hamburg. Der Danziger „Hellscher“ Bruno Treder wurde in Hamburg unter dem Verdacht des Betruges festgenommen. Er nahm für „Enthexen“ von Vieh und Bauernhöfen bis zu 300.- Mark Honorar und „behandelte“ auch Kränke.

Gut zu Fuß — auf den Händen. Der 28jährige Etienne Marchesi traf jetzt in Besancon ein, nachdem er die 210 km von Dijon bis Besancon auf seinen Händen in zwanzig Tagen zurückgelegt hatte. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit auf dem Marsch war etwa ein Kilometer pro Stunde.

lernen. Von der Ehe macht sie sich keine allzu großen Illusionen. Allerdings hat sie ihre Weiblichkeit nicht dem Koran entnommen, wenn sie meint, daß die Ehe einer Grammophonplatte gleiche. Zunächst höre man eine reine, wunderschöne Musik; dann beginne die Platte zu kratzen und am Ende zerbreche sie.



Dior entdeckt zwei „revolutionierende“ Mannequins

Donise, eine Sekretärin, und Jeanette, eine Studentin, die sich in dem berühmten Salon von Christian Dior vorstellten, begeisterten den „Papst der Pariser Couturiers“ so, daß er sie sofort einstellte und unter dem Berufsnamen „Mauviette“ (links) und „Violette“ (rechts) der Öffentlichkeit präsentierte. Von heute auf morgen wurden die ranken Mädchen in den Wirbelwind der Modewelt gerissen, die das Leben der Angestellten in einem chemischen Betrieb und die Kunststudentin ebenso verändern wird, wie ihre Namen.

Wagtmans gewann erste Alpenetappe

Bartali dreht auf / Mallejac behielt „Gelbes Trikot“

Der Holländer Wood Wagtmans gewann am Dienstag die 17. Etappe der Tour de France von Monaco nach Gap über 261 km in 8:18:34 Stunden. Auf dieser ersten Alpenetappe plazierte sich der bisher wenig hervorgetretene Italiener Gino Bartali in 8:19:18 Stunden als Zweiter. An seinem Hinterrad kam der Holländer Voorting auf den dritten Platz.

Ergebnisse der 17. Etappe:
1. Wagtmans (Holland) 8:18:34 Std.; 2. Bartali (Italien) 8:19:18; 3. Voorting (Holland) gleiche Zeit; 4. Rolland (Frankreich) 8:19:29; 5. Meunier

(Frankreich-Nordost) 8:19:44; 6. Serra (Spanien) 8:19:49.

Sys trainiert in Dortmund

Ex-Europameister Karel Sys (Belgien) wird bereits am kommenden Sonntag in Dortmund erwartet, wo er für seinen Titelkampf am 2. August gegen Europameister Heinz Neuhaus (Dortmund) öffentlich trainieren wird. Der Belgier verläßt damit zum erstenmal vorzeitig sein Trainingslager in Brügge und trifft die letzten Vorbereitungen am Austragungsort. Zur Zeit wird allerdings noch ein geeigneter Trainingsort gesucht.

250 000 Zuschauer werden erwartet

Segelfliegen, ein Wettbewerb der Luft und nicht der Landstraßen!

Die kleine Bergstadt Oerlinghausen in der Nähe von Bielefeld wird zwischen dem 26. Juli und 9. August große Fliegertage erleben, wenn die Elite der deutschen Segelflieger zu ihren Meisterschaften antritt.

Neu bei den diesjährigen Meisterschaften ist, daß Zielflüge mit Rückkehr zum Start und die sog. Dreiecksflüge, die ebenfalls mit einer Rückkehr zum Startort verbunden sind, einen breiten Rahmen einnehmen, da man im Lager der Segelflieger richtig erkannt hat, daß das Segelfliegen ein Sport in der Luft und nicht auf der Landstraße ist. Was machte es bislang doch immer für Schwierigkeiten, die Maschinen über Landstraßen wieder zum Startort über hunderte von Kilometern zurückzubringen. Der Dreiecksflug hat außerdem den Vorteil, daß alle Piloten unter gleichen meteorologischen und landschaftlichen Voraussetzungen fliegen müssen. Da jede Dreiecksstrecke mehrmals abgeflogen werden kann, können ebenfalls Strecken von 400 km und mehr zurückgelegt werden.

Besonderer Wert wird bei den Meisterschaften auch auf die Förderung des Leistungsflieger-nachwuchses gelegt. Um diesen Nachwuchs zu sichern, wurde eine neue Wettbewerbsordnung eingeführt, die vorsieht, daß ein alter Leistungsflieger immer zusammen mit einem jungen Nachwuchsflieger gewertet wird. Diese Bestimmung setzte also voraus, daß sich die alten Hasen junge, begabte Flieger suchten und sie auf einen hohen fliegerischen Leistungsstandard brachten. Damit ist garantiert, daß die jungen Nachwuchskräfte quasi aus erster Hand die not-

wendigen fliegerischen Erfahrungen eingeträufelt bekamen.

Neben den rein fliegerischen Wettbewerben wurde auch ein technischer Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Ziel ist, einen leistungsfähigen, billigen doppelseitigen Schulgleiter zu erbauen, der die Vereine nicht mehr als 3000 DM kosten soll.

In Oerlinghausen werden die letzten Vorbereitungen für die Meisterschaften mit Hochdruck vorangetrieben. Man rechnet mit einer Teilnahme von über 40 Maschinen. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um die schätzungsweise zu erwartenden 250 000 Zuschauer unterbringen zu können. 2000 Parkplätze, Massenverpflegungen, Fliegerkantine usw. sind vorgesehen.

Derselbt gibt es in Deutschland schon wieder über 26 000 aktive Segelflieger die in nahezu 900 Vereinen innerhalb des deutschen Aeroclubs zusammengefaßt sind. Die Zahl der einseitig-bereiten Segelflugzeuge in Deutschland beläuft sich augenblicklich auf über 1000. Erfreulich ist, daß von den aktiven Mitgliedern über 65 Prozent Nachwuchsflieger sind, die einmal das Erbe der „Alten“ antreten wollen, die heute noch als Vorbild der Jugend gelten. Diese „Alten“, wie Hanna Reitsch, Dr. Ernst Frowein, Wolfgang Späte, Heini Dittmar, Ernst Günter Haase sind in Oerlinghausen die großen Favoriten. Aber der Nachwuchs wird ihnen das Siegen nicht leicht machen. Wie groß trotz aller finanziellen Sorgen das Interesse am Segelflug ist, beleuchtet am Besten die Tatsache, daß allein im letzten Jahr über 40 000 Starts registriert wurden. Den Meisterschaften in Oerlinghausen aber gilt ein freudiges „Glück ob!“

Stuck's letzter Start auf dem Nürburgring

Wenn am 2. August die weltbesten Automobilrennfahrer zum „Großen Preis von Deutschland“ auf dem Nürburgring antreten, um den kommenden Weltmeister zu ermitteln, heißt es zugleich Abschied nehmen von einem der bedeutendsten Meisterfahrer, den der deutsche Sport hervorgebracht hat. Hans Stuck, der ewig junge und stets frohgelaunte „Bergkönig“, der bereits seit 28 Jahren hinter dem Volant sitzt und auf allen Rennplätzen der Welt zu Hause ist, will mit Ende dieser Saison seine aktive Rennfahrerlaufbahn beenden. Er begründete diesen Entschluß folgendermaßen: „Wenn 1954 die neuen Formel-Rennwagen aufkreuzen, in deren Bau die führenden Fabriken enorme Mittel investieren, so kann sich der Privatfahrer den kostspieligen Luxus eines solchen Unteratzes nur schwerlich leisten. Und mit einem langsameren und billigeren Wagen sich nur noch unter „ferner liefen“ plaziieren, entspricht nun mal nicht meiner Vorstellung. Wenn ich im Herzen auch jung geblieben bin, so ziehe ich mich dennoch zurück, um dem Rennfahrernachwuchs den Weg freizumachen und ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der 2. August wird daher aller Voraussicht nach mein letzter Grand-Prix-Start in Deutschland sein.“

Panno und Darga gleichauf

Kopenhagen. Der Argentinier Panno und der Deutsche Darga liegen vor Beginn der letzten Runde in der Junioren-Schwachweltermeisterschaft in Kopenhagen mit je 5 Punkten gleichauf an der Spitze. Darga gewann am Montag seine Hängepartie gegen den Dänen Larsen, obwohl er bei Abbruch der Partie am Sonntag eine ungünstige Stellung hatte. An dritter Stelle liegt der Titelverteidiger Ivkov (Jugoslawien), der mit dreieinhalb Punkten für die Entscheidung schon nicht mehr in Frage kommt.

Wußten Sie schon...?

... daß die Aschenbahn des Augsburger Rosenau-Stadions durch den Deutschen Ex-Fliegen-gewichtameister im Boxen, Willy Färber, auf „Hochglanz“ poliert wird? Zu Deutschlands Leichtathletikmeisterschaften soll die Bahn rekordfähig sein. Stadionwart Färber ließ die 400-m-Bahn mit einem Bodenobel abziehen, nivellierte mit einer Wasserwaage alle Unebenheiten und paßte höllisch auf, daß der neue Belag aus Ziegelmehl und Bindemittel sauber aufgetragen und gewalzt wurde. Mit seiner 600-ccm-Walze fährt er selbst Runden.

... daß auf der Welt bereits 47 Athleten die Stabhochsprunghöhe von 4,32 Meter übersprangen? 22 Leichtathleten erreichten über 4,40 m und sieben über 4,50 m. Den Weltrekord hält Warnermerdam (USA) mit 4,77 m. Die ersten 14 Plätze der besten Stabhochspringer der Welt werden von Amerikanern eingenommen. Der erste Europäer steht an 15. Stelle: Lundberg-Schweden mit 4,44 m.

... daß Flint Hanner, der 1952 in USA zum „Coach des Jahres“ ernannt worden war, dafür einen Chrysler-Wagen für 2700 Dollar geschenkt bekam? Americas Leichtathletiktrainer haben auch sonst nicht zu klagen, sie beziehen ein Jahresgehalt von 6000 bis 10 000 Dollar.

... daß sich unter die ersten 32 weltbesten Hochspringer, die 2,03 Meter übersprangen, nur ein Europäer mischen konnte? Die Phalanx der Amerikaner unterbricht an 16. Stelle der Finne Koikas, der 1936 die 2,04 m erreichte. Ueber die 2,05-m-Grenze kamen bisher nur zehn Amerikaner, von denen ja Davies erst kürzlich mit 2,12 m den Weltrekord brach.

... daß Ungarns berühmter Hammerwerfer Imre Nemeth nun Direktor des Budapest Stadions geworden ist? Die Budapestler konnten keinen besseren finden, um ihre 120 000 Zuschauer fassende Anlage zu betreuen.

Kurzer Sportfunk

Für die Vorrunde der Fußball-Weltmeisterschaft wurden folgende neue Termine angesetzt: 24. Januar 1954: Italien — Aegypten in Italien; 7. oder 8. März Israel — Griechenland; 21. oder 22. März Israel — Jugoslawien (beide in Tel Aviv).

Für den Großen Preis der Schweiz für Motorrad (in Verbindung mit dem Grand Prix der Rennwagen) am 22. bis 23. August haben bereits 110 Fahrer gemeldet. Die derzeitigen Favoriten der Weltmeisterschaft erscheinen fast vollständig, da der Schweizer Grand Prix als 7. Lauf der Weltmeisterschaft gewertet wird.

Zur Vorbereitung auf die Landes-Fußballmeisterschaft haben die Schweizer Vereine mit deutschen Klubs Freundschaftsspiele abgeschlossen. So spielen am 1. August Wacker München gegen Nordstern Basel und am 2. August Werder Bremen gegen FC Basel.

Mit 1:16,4 Sek. stellte der 20 Jahre alte Rostlaw Wargaschin (Moskau) über 1000 m (mit stehendem Start) bei den sowjetischen Radsportmeisterschaften der Amateure am Montag einen neuen Landesrekord auf.

Jaroslav Drobný (Aegypten) darf auf Grund einer ärztlichen Anordnung nicht an den internationalen deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg teilnehmen, da seine in Wimbledon erlittene Verletzung noch nicht ausgeheilt ist.

Die Moskauer Fußball-Elf Spartak schlug am Montagabend im Moskauer Dynamo-Stadion vor 70 000 Zuschauern eine tschechoslowakische Auswahl mit 2:0 (2:0) Toren.



Ubbiali vor Werner Haas

Mit einer Stunde Verspätung begann am 19. Juli der „Große Preis von Deutschland“ auf dem Schotenring mit dem als Weltmeisterschaftslauf zählenden Rennen der 125-ccm-Klasse. Der italienische MV-Augusta-Fahrer Carlo Ubbiali gewann diesen dritten Wertungslauf vor dem deutschen Titelanwärter Werner Haas, der 1,7 Sekunden später über die Ziellinie brauste und mit seinem zweiten Platz weiterhin die Weltmeisterschaftswertung der leichten Klassen mit 20 Punkten vor Ubbiali mit 14 und Sandford mit 8 Punkten anführt. Unser dpa-Bild zeigt: Weltmeister Cecil Sandford (l.) auf seiner MV-Augusta, der später das Rennen wegen Sturz aufgeben mußte, liegt hier noch an der Spitze, gefolgt von Werner Haas, dem späteren Sieger Carlo Ubbiali auf seiner MV-Augusta (r.).

Probleme der Grenzland-Industrie

Oberbadische Industrie wünscht Regelung der Frachtenfrage

Die oberbadische Grenzlandindustrie besteht auf einer Neuregelung der Frachtsätze für peripher gelegene Produktionsgebiete, wie der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Schopfheim, Dr. Maier, am Montag vor Pressevertretern betonte. Die künftige Frachtgestaltung sei vor allem für die in Oberbaden angesiedelte chemische und pharmazeutische Industrie eine Schicksalsfrage. Während die nachteiligen Folgen von Demontage- und Entflechtung in diesen Industriezweigen heute weitgehend aufgehoben seien, hätten sich die Standortnachteile infolge einer wenig differenzierten Frachtpolitik verschärft. Die Kohle, einer der wichtigsten Produktionsfaktoren, dürfe im oberbadischen

Grenzland nicht teurer als im übrigen Bundesgebiet sein, oder es müsse in steuerlicher Hinsicht eine Produktionsverbilligung erfolgen. Die ungünstige Wettbewerbssituation der oberbadischen Betriebe mache eine Überprüfung der Frachttarife unerlässlich. Dr. Maier appellierte an die Öffentlichkeit, im Interesse der heimischen Produktion den „Kampf gegen das Uebel der Unwissenheit in wirtschaftlichen Dingen“ aufzunehmen und die drängenden Probleme der Grenzlandindustrie zu erkennen. In diesem Zusammenhang setzte sich der Hauptgeschäftsführer der oberbadischen IHK erneut für den baldigen Ausbau der Hochrheinwasserstraße ein, da dadurch eine wesentliche Frachtverbilligung erreicht werden könne.

Nicht in verschmutzten Gewässern baden

Wer in verschmutzten Gewässern badet, gefährdet sich und seine Mitmenschen. Dies sollte vor allem die Jugend beherzigen, die in den nun beginnenden Sommerferien in Flüssen und Bächen dem so beliebten Schwimmsport huldigen wird. In verschmutzten Gewässern werden vom menschlichen Körper Erreger aufgenommen, die ansteckende Krankheiten wie Typhus, Paratyphus, Schlammeber, Gelbsucht und Kinderlähmung verursachen. Die Verunreinigung des Wassers ist mit dem bloßen Auge nicht erkennbar. Bakteriologische Untersuchungen zeigen jedoch, daß fast stets Krankheitserreger vorhanden sind.

Wie die Gesundheitsabteilung des badisch-württembergischen Innenministeriums mitteilt, haben die Ermittlungen der Gesundheitsämter ergeben, daß die im Sommer vergangenen Jahres an Paratyphus erkrankten Personen um die Inkubationszeit herum im Neckar gebadet hatten. Es ist somit erwiesen, daß sich diese Personen beim Baden infiziert hatten. Wer gesund bleiben will, bade daher nur in den von den zuständigen Behörden überwachten Badeanstalten. Das Innenministerium will das Kultministerium darum bitten, daß die Schüler in den Schulen immer wieder auf die gesundheitlichen Gefahren beim Baden in verschmutzten Gewässern hingewiesen werden.

Versammlungskalender der SPD

Weststadt: Mittwoch, 22. Juli, 20 Uhr, „Großer Kurfürst“, Mitglieder-Versammlung, Ref. Fritz Corterier, Kandidat zur Bundestagswahl.
Kleingingen: Mittwoch, 22. Juli, 20 Uhr, „Kaiser-Friedrich“, Mitglieder-Versammlung, Ref. Oberbürgermeister G. Klotz.

Am 18. 7. 1953 verstarb unerwartet unser Angestellter

Herr Hans Helm

Der Verstorbene stand seit Eröffnung des Requisitionsamtes im Jahre 1947 im Dienste der Kreisverwaltung Rastatt. Mit ihm ist ein Arbeiter von hoher Pflichterfüllung von uns gegangen. Er war uns auch persönlich durch seine stete Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit ein lieber Mitarbeiter. Wir bedauern den Heimgang aus tiefster und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Rastatt, den 21. Juli 1953.

Kreisverwaltung Rastatt

KARLSRUHER Film-THEATER

PALI „BEIDERSEITS DER ROLLBAHN“, ein monumentales Filmwerk. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Schauburg „DIE SCHWARZE ROSE“, Ein Farbfilm m. Tyrone Power. 14, 16.30, 18.40, 21.00 Uhr.

Die Kurbel „HOCHZEIT AUF DEM BÄHENHOF“, mit Heinrich George u. Ilse Werner. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Luxor „Cornelia tut das nicht“, Eine Filmkomödie mit Clifton Webb u. Anne Francis. 14.45, 16.45, 18, 21, 19

RESI „Carrie“ n. Dreisers Rom. „Sister Carrie“ mit Laur. Oliver u. Jennifer Jones. 12.30, 14.40, 16.50, 18, 21.10.

RONDELL Wir verlängern! Sie sehen unsere unvergleichl. „Annaher“ (Luisa Ulrich), nur noch heute u. MORG.

Rheingold „Ich tanze mit Dir in den Himmel hinein“, mit Hannelore Matz u. Adrian Hoven. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

REX Tel. 7682 „DER GROSSE CARUSO“, Aufstieg des unvergesslichen Tenors. Farbfilm. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Atlantik „MACAO“, Ein Abenteuerfilm m. Jane Russell, Rob. Mitchum u. William Bendix. 12, 13, 17, 19, 21

Skala Durlach „WENN MÄNNER SCHWINDEN“, Ein Lustspiel mit Grete Weiser, Kurt Seibert. 15, 17, 19, 21 Uhr.

Metropol „TROTZIGE HERZEN“, Eduard Köck u. d. Exi-Bühne. 19 und 21 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO

Waldstr. 79, Koi 4463
Täglich 13-23 Uhr. Einlaß ununterbrochen bis 21 Uhr
Jeden Mittwoch wegen rühmlicher Feier geschlossen, jeden Freitag Programmwechsel.

In 50 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt in den Neuesten Wochenschauen

u. a. Huldigung für Königin Elisabeth II. - Der Kletterer auf dem Rathaus - Sport: Internationales Argentinien - Weltklasse-Turner auf der Waldbühne - Der Tod fährt mit - sowie: Autozeiger auf Saharafahrt - Das Wunder von Lourdes, ein Film, der jeden anspricht

Eintritt 50 Pf. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen

Antliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die nächste Sitzung des Kreistags des Landkreises Karlsruhe findet am Montag, den 27. Juli 1953, um 10 Uhr vormittags, im Sitzungssaal des Bürgermeistersamt Eillingen statt. Die Sitzung ist öffentlich.

Der Landrat.

Zu jung für einen „Geheimrat“

und trotzdem schon so tiefe Geheimrats-eden - dagegen muß ich etwas tun!

Das sagte der junge Herr Sch. aus Unter-ürkeim vor etwa vier Monaten. Er litt an übermäßiger Schuppenbildung, starkem Haarausfall und hatte tiefe Geheimrats-eden. Er wollte aber nicht schon mit 20 Jahren wie ein älterer Herr aussehen, deshalb kaufte er sich eine Flasche HAAR-NEU Recapil, um „zu retten, was noch zu retten war“. Schon nach 14 Tagen waren die Schuppen weg und nach vier Wochen hörte der Haarausfall auf! Daß aber seine Geheimrats-eden niemals wieder zu wachsen würden, wagte Herr Sch. nie zu hoffen. Doch schauen Sie ihn an, heute sind wie durch ein Wunder auch seine Geheimrats-eden verschwunden!

Auch Sie können soich schöne Haarwuchserfolge haben. Ihr Haarbad ist vielleicht schon schlimmer, als Sie denken! Tun Sie etwas dagegen! Vertrauen Sie auf HAAR-NEU Recapil, das Haarwuchsmittel, das wirklich hilft, das einzigartige Präparat mit den zirka 10 bio-aktiven Wirkstoffen, zum Teil solchen, die erst in letzter Zeit entdeckt wurden. Ärzte und Chemiker schaffen es für Männer und Frauen, die an Schuppen, Haarausfall, kahlen Stellen oder gar völliger Kahlgeltheit leiden - sie schaffen es auch für Sie!

Lösen Sie deshalb gleich den Gutschein ein.

Gutschein - - - - -

für kostenlosen Bezug der Broschüre „Ein Wunder der Wissenschaft“. Einlösen bei Ihrem Apotheker, Drogerie, Friseur oder Parfümerie-Fachgeschäft. Wenn Broschüre dort zuzufinden nicht zu haben, mit der Adresse des Fachgeschäfts und genauer Absenderangabe mit Postkarte einschicken an:

Chem.-pharm. Laboratorium Walter Schäfer, Stgt.-Bad Cannstatt HA 34!

Gegen Hautjucken und andere Hautkrankheiten

D.D.D. Hautmittel

Kosienl. Prof. Dr. DDD-Laboratorium, Abt. 143 Berlin W 30

MS Beethoven

Heute KAFFEEFAHRT Abfahrt 15.00 Uhr Rückkehr 17.30 Uhr
Preis DM 1,-, Kinder die Hälfte

Freitag, den 24. Juli Abfahrt 19.15 Uhr Rückkehr 21.45 Uhr
Preis DM 2,-, Kinder die Hälfte

Sonntag, den 26. Juli Abfahrt 6.45 Uhr Rückkehr gegen 12.00 Uhr
Fahrt nach Straßburg

Dienstag, den 28. Juli Abfahrt 12.00 Uhr Rückkehr gegen 21.00 Uhr
Erste Feriensonderfahrt nach Speyer
Preis DM 1.80, Kinder die Hälfte

Auskunft und Anmeldung bei den Reisebüros, dem Verkehrsverein und der Reedereiagentur Nordl. Uferstr. 3, Tel. 7679/7629

MÖBEL SITZLER

Karlsruhe - Kaiserstr. 136/38

Der Heimgestalter für alle

PRIVAT-TANZSCHULE

Großkopf

REINH. FRANK-STR. 71

Unsere neuen Kurse beginnen ab

September

Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Kissel-Kaffee

Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient

Kissel-Kaffee Pösterei
Karlsruhe, Kaiserstr. 150 Tel. 186-187

Pril

entspannt das Wasser

Wärmegeschirrspülen

Nähmaschinen

Spezialhaus NABEN & CO.
Karlsruhe, Kaiser-Passage
Günstige Ratenzahlungen

DKW

Meister-Klasse mit Viergang-Getriebe sofort lieferbar!

DKW-LEEB

Karlsruhe Amalienstraße 63
Tel. 2454/2455 beim Wählerberg 1a

Reparatur-Betrieb II
Durlacher Allee 107 (Weinweg)

POLSTER - KAISER

BETTEN MATRATZEN

Ein besond. günstiges Angebot von Daunendecken ab 168.-

Karlsruhe, Amalienstr. 47
W.K.V. und H.B.-Bank - Kredit

Zu mieten gesucht

Einfach möbl. Zimmer von Ehepaar, Mitte 20, ehem. Beamter, ab 1. 8. 1953 gesucht. Angeb. unter K 3359 an „AZ“, Waldstr. 28.

Zu verkaufen

Dunkelbl. Rock mittl. Gr., für -Alt. Mann, sowie gebr. Klaviernoten, billig zu verk. Kriegsstraße 161, III.

Bülow - Piano, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Kreimes, Hockenheim, Ottostraße 41.

Eismaschine mit Zubehör, sowie Kleinpferdewagen, billig abzugeben. Angeb. unter P 19229 an die „AZ“.

Herren- u. Damen-Fahrrad sehr gut erhalten, von DM 45,- an, zu verkaufen. Eillingen, Kirchenplatz 7.

Damen- u. Herren-Fahrrad gebraucht, sehr gut erhalten, zu verkaufen, Kaiserstr. 59, Hof.

Guterhalt. Loch-Billard, sehr billig zu verkaufen. Angeb. unter P 19229 an die „AZ“.

1 Schuhm.-Ausputzmaschine, Mod. „Prohana“, 5 F. Wellenlg. 1.72, zu verkaufen. Angeb. unter P 3211 an die „AZ“.

2er-Faltboot m. Zeit u. verschied. Zubehör, abzugeben. Angeb. unt. P 3215 an die „AZ“.

Wüßten Sie das?

1 fettgedrucktes Wort = 25,-
jedes weitere Wort = 10,-

So billig sind
AZ - KLEINANZEIGEN

Kauf-Gesuche

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unt. K 3354 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

Heirat

Bauarbeiter, 37/42, ohne Anhang, wünscht Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Alter bis 33 J. Diskretion wird zugesichert. Nur ernstgemeinte Zuschriften (Bild zurück) erbeten unter Nr. M 453 a. d. „AZ“.

Alleinstehender Mann
guter Charakter, wünscht Frau zwecks Gedankenaustausch kennenzulernen. Angebote unter K 3344 an die „AZ“ erbeten.

Kraftfahrzeuge

DKW - Motorrad, 250 ccm, in bestem Zustand, neubereit, gute Maschine, zu verkaufen. Zu erfragen unt. Tel. 8317.

BMW-, NSU-, Viktoria-, Gritzer - Motorräder
Motorroller
Steib - Seitenwagen
Teillzahlung
AUTO - KELLER
Weidgarten, Telefon 72

Verschiedenes

Haus Schneiderin sucht Arbeit. Angeb. unt. K 3358 an „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

SONDER-ANGEBOT!

Garantiert reiner
Bienenhonig
feine Einfuhrware
lose 500 g DM 1.30
und eine neue Spitzenqualität
lose 500 g DM 1.60
Deutscher Honig
lose 500 g DM 2.50
Gefäße bitte mitbringen!

HONIG-REINMUTH
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse 30

Schöpfung

berät Sie immer gut!

Bevor die Flut der großen Worte auf Sie niederprasselt, zeigt Ihnen ein zwangloser Bummel durch unsere Räume, was **wirklich billig ist.**

Wir verraten Ihnen damit einen kleinen Trick unserer Stammkunden:
Frühzeitig sich orientieren!

Wer jetzt schon Umschau hält, der weiß was ihn erwartet und der hält sich an das wahre Wort:

Man geht zu

Karlsruhe
Marktplatz

Schöpfung

berät Sie immer gut!

Bevor die Flut der großen Worte auf Sie niederprasselt, zeigt Ihnen ein zwangloser Bummel durch unsere Räume, was **wirklich billig ist.**

Wir verraten Ihnen damit einen kleinen Trick unserer Stammkunden:
Frühzeitig sich orientieren!

Wer jetzt schon Umschau hält, der weiß was ihn erwartet und der hält sich an das wahre Wort:

Man geht zu

Karlsruhe
Marktplatz

Unterricht

Junge Französin erteilt Nachhilfestunden für Schüler in Französisch
Angebote unter K 3331 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

Offenburg

Es kam uns wirklich überraschend, daß unsere Kunden so zahlreich an der Eröffnung unserer neuen Verkaufsräume Anteil nehmen. Wir danken Ihnen an dieser Stelle von Herzen für die große Fülle von Gratulationen und werden immer bemüht sein, den engen Kontakt zu unseren Kunden mit besonderem Preis- u. Qualitätsvorteilen zu pflegen! Überzeugen auch Sie sich von den neuen großen Leistungen im neuen, großen Geschäft von Orth! ... und denken Sie bitte daran, die Auswahl ist riesengroß und die Preise wie immer sehr günstig bei

Seit 1858
Walter Orth

Konstanzer Nacht
OFFENBURG-STEINSTRASSE 22